

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

111 (15.5.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2,50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2,80, im Verlag abgeholt 2,50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1898



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgan

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

3. 52. Jahrgang

Dienstag, den 15. Mai 1951

Nr. 111

Der Papst ruft zum sozialen Frieden auf Appell an die Arbeiter aller Nationen — Vier Bischöfe in China verhaftet

Rom (UP). Papst Pius XII. rief am Pfingstsonntag die Arbeiter aller Nationen auf, sich für den sozialen Frieden in jedem Lande einzusetzen, der eine Grundlage für das friedliche Zusammenleben der Welt sei.

Der Papst hielt seine Ansprache im Petersdom aus Anlaß der 60. Wiederkehr der Erklärung der sozialen Grundsätze der katholischen Kirche, die „*Rerum Novarum*“-Enzyklika des Papstes Leo XIII. In der Peterskirche waren etwa 50 000 katholische Arbeiter versammelt. Nach seiner Ansprache begrüßte der Papst in Englisch, Französisch, Deutsch und Spanisch jede der ausländischen Delegationen und erteilte jeder einen besonderen Segen.

Die Kongregation für die Verbreitung des Glaubens gab bekannt, daß die chinesischen Kommunisten zur Zeit eine energische Kampagne gegen die katholischen Missionen in China betreiben. Ein Erzbischof, drei Bischöfe und eine Anzahl von Geistlichen niederen Standes, Mönche, Nonnen und katholischen Schwestern, seien bereits von den Kommunisten verhaftet worden.

Giuseppe Matteotti, der 34jährige Sohn des im Jahre 1924 von Faschisten ermordeten italienischen Sozialistenführers, erklärte seinen Austritt aus der linkssozialistischen Partei „*Petro Nenni*“. Zur Begründung dieses Schrittes erklärte er, daß die genannte Partei nicht nur lieblos gegenüber den internationalen politischen Kurs der sowjetischen Kommunisten folge und das Dogma der politischen Form des Sowjetstaates vertrete, sie habe auch im Inneren Methoden angewandt, die darauf abzielten, jede Möglichkeit einer politischen Kritik auszuschalten und den „*Kominformismus*“ einzuführen.

Sechs Personen fanden den Tod, als ein schwerer Bomber in der Nähe von Pescara auf ein Mietshaus abstürzte und explodierte.

Neue Konzessionen des Westens?

Drei Millionen Worte in 50 Sitzungen

Paris (UP). In diplomatischen Kreisen hat man die Hoffnung nicht aufgegeben, daß die vier Außenministerstellvertreter sich doch auch auf eine Tagesordnung für eine Außenministerkonferenz einigen. Anhaltend sind die Westmächte sogar zu einem weiteren Entgegenkommen bereit, indem sie die Frage der Entmilitarisierung Deutschlands als ersten Punkt der Tagesordnung annehmen, wie die Sowjetunion es gefordert hat. Eine solche Konzession wird vor allem in Kreisen der französischen und britischen Delegation befürwortet, weil man hofft, daß Moskau dann vielleicht auf die Forderung der Beratung des Nordatlantikpakts und der amerikanischen „*Stützpunkte*“ verzichten würde. Die amerikanische Delegation lehnt allerdings diese sowjetische Forderung ebenso wie weitere Konzessionen ab.

Auch die 50. Sitzung der Stellvertreter ist ergebnislos verlaufen. Ein Konferenzmitglied erklärte resigniert, es seien bisher schätzungsweise drei Millionen Worte umsonst gewechselt worden.

Gromyko bestand auch auf der 51. Sitzung nachdrücklich darauf, die Fragen der Atlantikpakt-Organisation und der amerikanischen militärischen Stützpunkte in Europa und im Nahen Osten auf die Tagesordnung der Außenminister-Konferenz zu setzen. Diese zwei Punkte, so deutete er an, seien die letzten wirklich bedeutsamen Differenzen zwischen den Stellvertretern; sollten sie zu keiner Einigung kommen, dann könnte man es schließlich den Außenministern selbst überlassen, ob sie diese beiden Fragen auf ihre Tagesordnung setzen wollen oder nicht.

Der amerikanische Delegierte schlug vor, dem Tagesordnungsentwurf eine Fußnote anzuschließen, die besage, die Stellvertreter stimmten darin überein, die Frage der deutschen Abrüstung in die Tagesordnung aufzunehmen, es sei jedoch kein Übereinkommen über die Rangordnung dieses Punktes erzielt worden. Gromyko weigerte sich aber, von seinem Standpunkt abzugehen.

Nur 20 000 in Wien

Kommunistisches Pfingsttreffen beendet
Wien (UP). Nach dreitägiger Dauer wurde das von den Kommunisten veranstaltete „*Internationale Friedens-Pfingsttreffen*“ beendet. Zu größeren Zwischenfällen ist es nicht gekommen. In den Wochen vor der Veranstaltung hatten die Kommunisten mit einer Beteiligung von 50 000 Jugendlichen gerechnet. Nach den Feststellungen der Wiener Polizei sind aber höchstens 20 000 Teilnehmer dem kommunistischen Aufruf gefolgt.

Demgegenüber zog eine von der amerikanischen Luftwaffe veranstaltete Flugchau an den beiden Pfingstfeiertagen mindestens die doppelte Zuschauerzahl an. Auch verschiedene Sportveranstaltungen verzeichneten große Besucherzahlen.

Im Oslo-Fjord wurde die Leiche des seit dem 10. Dezember 1950 vermißten amerikanischen Rundfunkreporters Lyford Moore gefunden. Ihre Sektion ergab, daß Moore lebend in den Fjord geriet und ertrank. Ob Mord oder Unfall vorliegt, ist noch nicht geklärt.

Heimatvertriebene bekennen sich zum Osten

Aber eine friedliche Rückkehr — Hoffnung auf den Europarat

An Pfingsten fanden verschiedene Kundgebungen der Verbände der Heimatvertriebenen statt, bei denen der Wille zur Rückkehr in die alte Heimat beschworen, aber auch die Bereitschaft zur Mitarbeit beim Aufbau der Bundesrepublik bestätigt wurde.

Rußlanddeutsche in Stuttgart
Rund 1500 Rußlanddeutsche trafen sich am Pfingstsonntag in Stuttgart-Feuerbach zu einem Bundestreffen. Der württemberg-badische Innenminister Ulrich erklärte auf ihrer Kundgebung, die Sowjetunion wolle bis heute nicht auf die jetzt im Bundesgebiet lebenden Rußlanddeutschen verzichten. Diese Menschen dürften aber unter keinen Umständen gegen ihren Willen ausgeliefert werden. Sie müßten gleichberechtigt in die deutsche Wirtschaft eingegliedert werden. Trotz aller Opfer der Vertriebenen, wünsche die Bundesrepublik eine friedliche Verständigung zwischen Ost und West.

Der Vorsitzende der Landsmannschaft, Dr. Leibbrandt, bekannte sich im Namen aller Rußlanddeutschen zur Charta der Heimatvertriebenen, worin ausdrücklich der Verzicht auf jegliche Rache herausgestellt ist. Die Zahl der Rußlanddeutschen sei von 1914 bis 1941 durch Hungersnöte und Deportationen von 2,4 auf 1,4 Millionen Menschen dezimiert worden. Nur 40 000 hätten sich nach Westdeutschland retten können.

Der Staatskommissar für das Flüchtlingswesen, Dr. Nowotny, bat die Heimatvertriebenen, in den Parlamenten keine maßlosen Forderungen zu stellen. Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten sei schon viel getan worden. Trotzdem hätten erst 30 Prozent der Heimatvertriebenen eine neue feste Existenz gefunden. Der Beschluß des Europa-Rates, sich des Flüchtlingsproblems anzunehmen, sei aber eine große Hoffnung für eine bessere Zukunft.

Ebenfalls am Pfingstsonntag fanden sich die in Süddeutschland lebenden Tilsiter in Stuttgart zu einem Treffen zusammen.

Oberschlesier in Bottrop
Die dreifache Wiederkehr der Volkabstimmung in Oberschlesien sowie das 700jährige Bestehen der Stadt Gielwitz bildeten den Anlaß eines Pfingsttreffens der ober-schlesischen Landsmannschaften in Bottrop, auf dem der nordrhein-westfälische Minister Dr. Spiekert betonte, daß kein vernünftiger Mensch daran denke, den deutschen Osten mit Feuer und Schwert zurückzuerobern; der Glaube an ein

einiges Europa gäbe aber die Gewißheit, daß die Abtretung dieses Gebietes nur vorübergehend sein werde. Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek appellierte an die Oberschlesier, in der gegenwärtigen Heimat durch Fleiß und Arbeit mit dazu beizutragen, daß die Bundesrepublik ein wertvolles Glied des einigen Europa werde.

Bundesminister Kaiser forderte eine aktive deutsche Ostpolitik, bei der es vor allem darauf ankomme, gegen jede Form der kommunistischen Bedrohung stärksten Widerstand zu leisten. „*Deutschland*“ — so sagte er — „ist nicht auf das Gebiet der heutigen Bundesrepublik begrenzt, sondern die sowjetische Zone und das deutsche Land jenseits von Oder und Neiße gehören ebenfalls dazu. Kein Deutscher kann jemals auf diese Gebiete Verzicht leisten.“

Sudetendeutsche in Ansbach

Der Hauptverband der „*Sudetendeutschen Landsmannschaft*“ hielt über Pfingsten in Ansbach seinen „*Ersten Sudetendeutschen Tag*“ auf Bundesebene ab. 50 000 Menschen waren aus diesem Anlaß in der mittelfränkischen Stadt zusammengelassen. Dr. Rudolf Lodgman von Auen erklärte als ihr Sprecher, die Sudetendeutschen fühlten sich für das gesamtdeutsche Schicksal ebenso verantwortlich wie alle anderen Volksgenossen. Er kündigte an: „*Wir werden auch in den tschechischen Reihen Freunde finden, denn unsere Heimat können wir nur betreten, wenn Böhmen, Mähren und Schlesien von Bolschewismus befreit sind.*“ In einem Grußtelegramm bezeichnete Bundeskanzler Dr. Adenauer die Lösung des Vertriebenenproblems als eine der dringlichsten Aufgaben der Bundesregierung.

Der Hauptverband der sudetendeutschen Landsmannschaft gab bekannt, daß sich die Mitgliederzahl der Landsmannschaft seit dem Vorjahr von 65 000 auf 180 000 zählende Mitglieder erhöht hat. Es wurde eine Reorganisation der Volksgruppen in ihrer ursprünglichen heimatspezifischen Form beschlossen, wobei die Volksgruppen so gegliedert werden sollen, daß ihre frühere Struktur wieder klar zu Tage tritt.

Die Polizei des Regierungsbezirks Arnberg konnte am Sonntag in Erfüllung ihres Auftrags zur Verhinderung kommunistischer „*Jungberarbeiter-Treffen*“ fünf Autobusse mit insgesamt 150 FDJ-Angehörigen stellen. Nach Feststellung ihrer Personalien wurden die FDJ-Angehörigen nach ihren Wohnorten entlassen.

Schäffer rechnet mit 4 Milliarden Defizit

Auf 15 Milliarden für Besatzungskosten und Sozialhaushalt
Der Entwurf des Bundes-Etats

Bonn (UP). Das Bundeskabinett wird spätestens Ende dieses Monats mit der Beratung des vom Bundesfinanzministerium aufgestellten Haushaltsplanes für das Jahr 1951/52 beginnen.

Unter Berücksichtigung der gegenwärtig im Bundestag zur Beratung stehenden Gesetze über die Änderung der Umsatz-, der Einkommen- und Körperschaftsteuer wird der Haushaltsplan für das Wirtschaftsjahr voraussichtlich auf der Einnahmenseite folgende Posten aufweisen (Zahlenangaben in Millionen DM): Aufkommen aus den Bundessteuern 11 205, Mehrertrag aus der vorgesehenen Erhöhung der Umsatz- und Körperschaftsteuer 1330, Inanspruchnahme der Ländereinnahmen 2110, Abführungen der Bundesbahn und Bundespost 260, Anteil am Reingewinn der Bank deutscher Länder 80, Reinertrag aus der Münzprägung 200; insgesamt also 15 125 Millionen DM.

Die Ausgaben umfassen demgegenüber 18 698 Millionen DM. Deren wichtigste Posten sind die Besatzungskosten einschließlich Auslaufkosten mit 8500, die sozialen Ausgaben (Kriegsfolgehilfe, Arbeitslosenfürsorge, Sozialversicherung usw.) 6580, Bundesgrenzschutz und Bereitschaftspolizei 190, Finanzhilfe für Berlin 600, Wohnungsbau (Bundesleistung) 500, Preissubventionen für Verbraucher und Landwirtschaft 850, Schuldendienst 225, Verwaltungsausgaben 420 und die Pauschalentschädigung an die Länder für die Steuereinzahlung 223 Millionen DM.

Unter Berücksichtigung der vorgenannten Einnahmen und Ausgaben sowie bei Außerachtlassung der 30prozentigen Erhöhung der Beamtengehälter und der Einnahmen aus der Sonder-Umsatzsteuer würde sich das Defizit des Bundes im Haushaltsjahr 1950/51 auf rund 2483 Millionen DM belaufen. Die Erhöhung der Beamtengehälter und Pensionen würde allein einen Mehraufwand von 154 Millionen DM erfordern. Bei allen Empfängern von Sozialrenten sowie anderer Bundesmittel beträgt die Erhöhung 1316 Millionen DM. Da sich die Einnahme aus der Sonderumsatzsteuer ebenfalls auf 900 Millionen belaufen dürften, würde das echte Defizit in der Bundeskasse im Rechnungsjahr 1951/52 rund 4653 Millionen DM betragen.

Ägypten beendet Kriegszustand

Das ägyptische Kabinett beschloß ein Dekret, durch das der Kriegszustand mit Deutschland beendet wird. Der belgische Botschafter Fernand Müls und der norwegische Gesandte Alfred Danielson überreichten Bundespräsident Heuss ihre Beglaubigungsschreiben. Der erste spanische Botschafter in Bonn wird Antonio Maria Aguirre sein. Er wird die diplomatischen Beziehungen Spaniens mit der Bundesrepublik demnächst aufnehmen.

In Bonn sind Handelsbesprechungen zwischen der Bundesrepublik und Kuba aufgenommen worden. Die deutsche Handelsdelegation ist dabei in erster Linie bestrebt, größere Zuckerlieferungen abzuschließen, da für das laufende Zuckerwirtschaftsjahr immer noch rund 180 000 Tonnen fehlen.

Der Bundesminister für Arbeit gab in einem Erlaß Erleichterungen für die Fortgewährung von Elternrenten nach dem Bundesversorgungsgesetz bekannt. Danach sind Elternrenten, die auf Grund früherer landesrechtlicher Vorschriften festgesetzt worden sind, in ihrer bleibenden Höhe weiter zu gewähren, auch wenn sie nach dem Bundesversorgungsgesetz entzogen oder gemindert werden müßten. Voraussetzung ist, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse der Eltern nicht geändert haben.

Eine britische Parlamentarierdelegation unter Führung von Lord Lawson ist nach Belgrad abgereist. Sie wird auf Einladung des jugoslawischen Parlaments Jugoslawien einen zweiwöchigen Besuch abstatten.

Eine Verschiebung der Überstaatlichung im Iran schlug der US-Botschafter in Teheran vor. Zunächst soll eine gemischte Kommission alle Seiten dieses wichtigen Problems prüfen.

Militärkonferenz in Singapur. Die leitenden militärischen Oberbefehlshaber Großbritanniens, Frankreichs und der USA in Südostasien treten in dieser Woche in Singapur zusammen, um Fragen der gemeinsamen Verteidigung und der Bekämpfung des kommunistischen Banditenunwesens zu besprechen.

Kampf den Verkehrsfahren

Von Dr. Hermann Reischle

Im Jahre 1950 sind im Bundesgebiet die Verkehrsunfälle in so erschreckendem Maße angestiegen, daß alle drei Minuten ein Toter registriert werden mußte. Der „*Verkehrstod*“ übernimmt damit in unserer Zeit die Rolle jener Seuchen, die in der Vergangenheit die Menschheit dezimiert haben. Gegen Pest und Cholera haben Medizin und Hygiene gesiegt, gegen den Todezug der Verkehrsunfälle helfen weder Heilkunst noch Rhetorik. 90 Prozent aller im Jahre 1949 festgestellten Verkehrsunfälle sind von Kraftfahrzeugen bzw. deren Fahrern verursacht worden. Von Toten und Verletzten ganz abgesehen, haben sie auch gewaltige materielle Schäden verursacht, wie die Schadensstatistiken der Kasko-Haftpflicht- und Transportversicherer bezeugen. Die scharfe Erhöhung der Versicherungsprämien im vorigen Jahre spricht hier ihre unmißverständliche Sprache.

Verkehrswacht tut not

Der moderne Mensch ist also auf dem besten Wege, das Opfer des von ihm selbst entfesselten Dämons Verkehr zu werden. Dämonen verlieren aber bekanntlich viel von ihrer Gewalt, wenn man sie mannhaft angeht. Dabei darf man sich in unserem Falle allerdings nicht auf Verordnungen und Paragraphen „*von oben*“ verlassen. Die Abwehr muß vielmehr auch von unten her, seitens der Geschädigten und Gefährdeten selbst, erfolgen. Die Aufgabe, die Massen der Verkehrsteilnehmer in diesem Sinne zu organisieren, hat sich die im vergangenen Jahr neugegründete „*Verkehrswacht*“ gestellt. Sie will als Selbstverwaltungsorganisation aller am Verkehr Beteiligten durch erzieherische Maßnahmen ihr Ziel einer „*Vernenschlichung*“ des Verkehrslebens erreichen. Daneben wird allerdings von den Behörden verlangt werden müssen, daß die Bestimmungen der Verkehrsordnung mit aller Schärfe gehandhabt, fahrlässige Kraftfahrzeughalter rückhaltlos aus dem Verkehr ausgemerzt, die Kraftfahrzeugindustrie zu immer neuer Verbesserung der Schutzvorrichtungen, wie Bremsen usw., angehalten werden. Das unwürdige Bild, daß der Fußgänger im heutigen Straßenverkehr ein nur noch widerwillig geduldetes Paria ist, der ohne Gefahr für Leib und Leben kaum mehr eine Straße zu überqueren vermag, muß durch Strafe und Erziehung ausgetilgt werden.

Zu viel Verkehrslärm

Ein besonders trübes Kapitel der Rücksichtslosigkeit im Straßenverkehr stellt neuerdings die wachsende Lärmerzeugung durch Kraftfahrzeuge bei Tag und Nacht dar. Der Großstadtbewohner, der dazu verurteilt ist, an oder in der Nähe von verkehrsreichen Straßen zu wohnen, weiß hiervon ein traurig Lied zu singen. Dabei geht die Wirkung dieses ständigen Verkehrslärms weit darüber hinaus, nur unangenehm zu sein. So hat der Direktor des Hygiene-Instituts in Vichy, eine französische Kapazität auf dem Gebiete der Lärmforschung, neuerdings festgestellt, daß der in allen Großstädten anwachsende Verkehrslärm mehr Opfer zu fordern beginne als die Tuberkulose. Nach seinen Feststellungen kann starker Lärm sogar die Tumorbildung begünstigen und bestimmte Nervenregionen, das Herz sowie den Magen schwer schädigen. Die französische Ärztekademie hat diese Ergebnisse bestätigt und festgestellt, daß Lärm die geistigen Funktionen verwirrt, den Schlaf erschwert und somit die gefährlichste Zeitkrankheit, die Neurose, fördert. In New Yorker Büros wurde außerdem festgestellt, daß bei Lärmfreiheit z. B. 50 Prozent weniger Rechenfehler gemacht wurden.

Es handelt sich bei dem Verkehrslärm in unseren Großstädten nicht einmal so sehr darum, daß unnötig Warnsignale gegeben würden. Viel schlimmer ist heutzutage der Lärm vorüberdonnernder Fernlastwagen mit schlappenden Anhängerkupplungen, offenen Auspufftöpfen, nicht richtig verstaumten Ladegut usw. Jugendliche Motorradfahrer glauben, mit hochgefahrenen Tourenzahl ihrer Zweitakter Lärmorgane loslassen zu dürfen. Zum Teil achtet auch die Fahrzeugindustrie selbst noch zu wenig darauf, lärmschwache Motoren zu entwickeln. Erst seit kurzem wird z. B. bei Zuverlässigkeitsfahrten auch die Lärmstärke des Fahrzeugs mitbewertet. Behördlicherseits müßte die Anschaffung von Fahrzeugtypen, welche als besonders lärmstark bekannt sind, mit geeigneten Mitteln besonders gefördert werden. Hierzu gehört z. B. die ganze Gruppe der akku-elektrischen Fahrzeuge, die sich im Nahverkehr der Großstädte besonders bewährt haben. So hat die Bundespost ihren Paketverkehr überwiegend auf den Betrieb von Elektrofahrzeugen eingestellt, ebenso eine Reihe städtischer Fuhrparks, die insbesondere Elektrofahrzeuge für den nächtlichen Straßenreinigungsdienst eingesetzt ha-

ben und damit den Schlaf ihrer Bürger respektieren.

Gerät Nr. 110 testet Lärm

Die Großstadt Stuttgart hat als erste Stadt im Bundesgebiet nach dem Kriege vor kurzem die Durchführung einer „Anti-Lärm-Kampagne“ angekündigt. Ihr steht dabei ein neuartiges, von der Technischen Hochschule Stuttgart entwickeltes Lärmtestgerät (Gerät Nr. 110) zur Verfügung. Mit diesem unscheinbaren Kästchen, das etwa einem Wehrmachtsfeldtelefon ähnlich sieht, begeben sich zwei unauffällig in Zivil gekleidete Beamte an irgendeinen Straßenknotenpunkt. Sie beobachten dort interessiert eine über eine Skala tanzende Nadel. „Neunzig Phon“, stellt der eine Beamte fest, als ein dicker Fernläster vorbeidonnerte. „Da hätten wir also schon den ersten Lärmsünder! Denn über 85 Phon darf ein Lastwagen nicht an Lärm produzieren. Das Phon ist also die von der Wissenschaft festgelegte Einheit für Geräuschmessungen. Mit ihm lassen sich Lärmüberschreitungen genau so schnell feststellen wie Geschwindigkeitsüberschreitungen mit der Stoppuhr. Das Gerät 110 wird daher bei der Bekämpfung des Verkehrslärms in der Zukunft eine ausschlaggebende Rolle spielen.

Irans Premier fürchtet Attentat

Geheimgesellschaft droht mit Ermordung — Moskau schickt Flugzeuge

Teheran (UP). Mit vor Erregung zitternder Stimme gab der iranische Ministerpräsident Mossadegh im Parlament bekannt, ihm sei mitgeteilt worden, daß die fanatische Geheimgesellschaft „Fidaiyan Islam“ einen Anschlag auf sein Leben plane.

Die „Fidaiyan Islam“ hat bekanntlich auch die Ermordung des Ministerpräsidenten Razmara veranlaßt. Mossadegh will deshalb in Zukunft stets eine Schußwaffe bei sich tragen und das Parlamentsgebäude vorläufig nicht mehr verlassen. Bei dieser Ankündigung im Parlament fiel Mossadegh in Ohnmacht.

Das iranische Kabinett beschloß, dem Parlament eine Vorlage zu unterbreiten, wonach die Zahl der Abgeordneten von 126 auf 200 erhöht werden soll, wovon 80 aus den Städten und 120 vom Lande delegiert werden sollen. Die Sowjetunion hat sich bereit erklärt, der iranischen Regierung acht Flugzeuge zu überlassen, um die Heuschreckengefahr zu bekämpfen.

Vertrag zwischen Syrien und Israel

Teil Aviv (UP). Ein amtlicher Sprecher der israelischen Regierung gab bekannt, daß zwischen Syrien und Israel ein „Vertragentwurf“ über die Einstellung der Feindseligkeiten an der gemeinsamen Grenze vereinbart worden sei. Beide Parteien verpflichteten sich zur Annahme des von Sicherheitsrat der UN erlassenen Feuerstellungsbefehls. Die entmilitarisierte Zone entlang der Grenze ist von militärischen und halb-militärischen Verbänden frei zu halten. Angriffsaktionen über oder auf die entmilitarisierte Zone müssen verhindert werden. Eine starke ägyptische Delegation unter Führung von Außenminister Salah El Din Bey hat sich zur Tagung des politischen Ausschusses der Arabischen Liga in Damaskus begeben. Dieser trat am Montag in der syrischen Hauptstadt zusammen, um über Empfehlungen des politischen Ausschusses in Zusammenhang mit dem syrisch-israelischen Grenzstreit zu beraten.

Berufung der Landsberger abgelehnt

Letzte Entscheidung des Obersten US-Gerichts Washington (UP). Das Oberste amerikanische Bundesgericht hat am Montag die letzte Berufung der sieben zum Tode verurteilten Landsberger Häftlinge abgelehnt. Bekanntlich wurde dieses Gericht ersucht, seinen Beschluß vom 23. April 1951, kein Berufungsverfahren durchzuführen, nochmals zu überprüfen. Falls Präsident Truman sich nicht zum Eingreifen, bzw. zu einem Gnadenakt entschließt, ist mit einer baldigen Vollstreckung der Todesurteile zu rechnen.

VOM TAGE

Tschechoslowakischer Offizier verhaftet. Ein Angehöriger des Stabes des tschechoslowakischen Militärattachés in Belgrad wurde unter der Beschuldigung verhaftet, Spionagematerial in Empfang genommen zu haben.

Der amerikanische Bischof Padewski starb in einem Gefängnis. Der Bischof war unter der Beschuldigung, die Devisengesetze verletzt zu haben, verhaftet worden, als er von der nationalen polnischen Kirche in den USA nach Polen geschickt wurde.

Kardinal Sapieha, der Erzbischof von Krakau, ist ernstlich erkrankt. Der 84jährige Kardinal erlitt vor zehn Tagen einen Herzanfall.

Der ungarische Außenminister Kallai ist zurückgetreten und durch ein Mitglied des Politbüros der ungarischen KP namens Kiss ersetzt worden.

Die französischen Parlamentswahlen finden auf Beschluß der Nationalversammlung am 17. Juni statt.

Verhaftungen in Thüringen. Der Landrat von Weimar, Seidenstücker, sowie die Mitglieder des SED-Landesvorstandes Thüringen, Rabutz und Sonntag, wurden wegen „antidemokratischer Umtriebe“ verhaftet. Sie werden beschuldigt, eine gegen die SED gerichtete „Widerstandsgruppe“ gebildet zu haben.

Die Wahl des bolivianischen Präsidenten, ergab für keinen der aufgestellten Kandidaten die vorgeschriebene absolute Mehrheit. Deshalb wird der Kongreß den neuen Präsidenten wählen.

Der neue Staatspräsident Panamas, Arosemena, bildete ein Koalitionskabinett, dem Vertreter aus sieben Parteien angehören.

Verteidigungsdebatte ohne prakt. Ergebnis

Nur Empfehlungen in Straßburg — Zusammenarbeit mit US-Kongreß

Straßburg (UP). Die Beratende Versammlung des Europa-Rates beendete ihre zweitägige Debatte über die westeuropäische Verteidigung, ohne Resolutionen zu fassen.

Die Entschließung des Hauptausschusses, das Problem einer europäischen Streitmacht weiterhin im Vordergrund der Beratungen stehen zu lassen, wurde zurückgestellt. Dieses Übereinkommen erfolgte, weil die Mehrzahl der französischen und italienischen Delegierten Straßburg verlassen hat, um die in ihren Ländern bevorstehenden Wahlen vorzubereiten. Die Verteidigungsdebatte war durch folgende Punkte gekennzeichnet:

1. Die Opposition der britischen Sozialisten, die erklärten, die westeuropäische Verteidigung hänge eng mit den entsprechenden Maßnahmen der USA zusammen. Aus diesem Grunde sei die Atlantikpakt-Organisation diejenige Körperschaft, die sich mit diesem Problem befassen müsse.

2. Die von den britischen Konservativen unterstützte Forderung der griechischen und türkischen Delegierten, diese beiden Staaten in die vorgeschlagene europäische Armee aufzunehmen.

3. Die Forderungen sozialistischer Delegierter aus Dänemark und Norwegen, bei der allgemeinen Aufrüstung das Problem des sozialen Fortschrittes nicht ins Hintertreffen geraten zu lassen.

4. Der Entschluß der deutschen Delegierten, mit Ausnahme des CDU-Abgeordneten Dr. Eugen Gerstenmaier, sich nicht an der Verteidigungsdebatte zu beteiligen.

Die Beratende Versammlung billigte ferner die kürzliche Entscheidung des Ministerrates.

eine Konferenz von Experten prüfen zu lassen, ob eine internationale Erörterung des Flüchtlingsproblems auf Regierungsebene ratsam erscheint. Der Entwurf eines Planes für die Schaffung eines europäischen Flüchtlingsamtes wurde dieser Konferenz überwiesen.

Die Delegierten genehmigten außerdem einen Vorschlag, der die Bildung eines europäischen Arbeitsamtes vorsieht, das in Zusammenarbeit mit der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit in Europa (OECE) und der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) das Problem des Arbeiterüberschusses in Europa lösen soll. Der Arbeiterüberschuss wird ausschließlich der Familienangehörigen auf 5 Millionen Personen geschätzt.

Der Präsident der Beratenden Versammlung, Paul Henri Spaak, hat die Präsidenten des amerikanischen Senats und des Repräsentantenhauses telegraphisch von dem Beschluß der Versammlung in Kenntnis gesetzt. Zwischen dem Kongreß und dem Europa-Parlament eine enge Verbindung zu schaffen.

Ernst Roth gestorben

Ernst Roth, Delegierter der deutschen Sozialdemokratie in Straßburg, der am vergangenen Freitag mitten in einer Rede einen Gehirnanfall erlitt, ist am Pfingstmontag in einem Straßburger Hospital gestorben. Roth erreichte ein Alter von 50 Jahren. Er ist seit 1920 Mitglied der SPD und wurde 1932 sozialdemokratischer Abgeordneter im Reichstag, 1933 emigrierte er nach Frankreich. Nach dem zweiten Weltkrieg war er zunächst Chefredakteur sozialdemokratischer Zeitungen im Saarland, wurde jedoch später aus dem Saargebiet ausgewiesen.

Kündigung von Yalta und Potsdam gefordert

Ein Antrag im amerikanischen Abgeordnetenhause — UN-Embargo gegen China empfohlen

Washington (UP). Die Nichtanerkennung der Vereinbarungen von Yalta und Potsdam forderte der republikanische Abgeordnete Lawrence H. Smith mit der Begründung, diese Abkommen des Jahres 1945 „haben die freie Welt in einen Zustand der Verwirrung und Hoffnungslosigkeit gestürzt“.

In einer Entschließung, die Smith dem Abgeordnetenhause zur Annahme vorlegte, heißt es: „Die im Jahre 1945 in Yalta und Potsdam beschlossenen Abkommen werden mit sofortiger Wirkung von den USA nicht mehr anerkannt“. In der mündlichen Begründung der Vorlage sagte der Abgeordnete: „Die Grundlagen eines gerechten und dauernden Friedens beruhen auf hohen moralischen Grundsätzen. In Yalta und Potsdam wichen die moralischen Prinzipien der Zweckmäßigkeit, Wunschträumen und politischer Rechtsbeugung“.

Es wäre „eine verbrecherische Nachlässigkeit und gefährlich“ die Forderung der USA, Deutschland zu einem demokratischen Staat zu machen, für zeitweilige Vorteile zu opfern, betonte der republikanische Abgeordnete in Deutschland McCloy, in einem an das demokratische Mitglied des Repräsentantenhauses Javits gerichteten Schreiben. Er befindet sich in vollkommener Übereinstimmung mit der Erklärung General Eisenhowers vor dem amerikanischen Kongreß im Februar, daß es eines der Hauptziele der USA sei, zu erreichen, daß Westdeutschland sich „schließlich seine Gleichberechtigung verdient“. „Es ist immer noch unser Ziel, zu verhindern, daß wieder ein militärisches Deutschland entsteht. Noch immer sind wir auf das ernsthafteste darum besorgt, daß Deutschland ein friedlicher und demokratischer Staat wird. Wir brauchen diese Ziele nicht zu opfern, wenn wir vorschlagen, daß Deutschland einen Beitrag zur Verteidigung des Westens leistet“.

Der UN-Sonderausschuß für Korea empfahl ein striktes Embargo für Waffenlieferungen an das kommunistische China. Sein Vorschlag wurde ohne Gegenstimme angenommen. Nur Ägypten enthielt sich der Stimme. Die Entschließung geht jetzt an die Vollversammlung, die sie mit großer Mehrheit billigen dürfte. Das Verbot soll sich auf alle Gebiete unter der Herrschaft der chinesischen Volksrepublik und der nordkoreanischen Regierung beziehen und Lieferungen von „Waffen, Munition, Kriegsgeschützen, Atomenergie-Materialien, Petroleum und Waren betreffen, die der Herstellung von Waffen, Munition und Kriegsgeschützen dienen“. Die Bildung einer neuen Organisation der

UN, deren Aufgabe die Unterstützung wirtschaftlich unterentwickelter Staaten sein soll, ist vorgeschlagen worden. Sie soll jährlich rund drei Milliarden Dollar in Form von „Hilfszuwendungen“ an solche Länder ausschütten, deren soziale und öffentliche Einrichtungen ausgebaut werden müssen.

In Korea wird etwas passieren

Der republikanische Senator Flanders sagte gegenüber Reportern, aus den Erklärungen des amerikanischen Verteidigungsministers Marshall in der vergangenen Woche gehe hervor, „er habe das Gefühl, daß etwas Bedeutsames innerhalb der nächsten Tage in Korea passieren wird“. Marshall habe allerdings nicht angedeutet, ob es sich um eine militärische oder politische Entwicklung handle.

Die Annahme der Vorschläge General MacArthurs hinsichtlich der Kriegführung in Korea würde die Beteiligung der USA am europäischen Aufrüstungsprogramm „ernstlich beeinträchtigen“, erklärte der amerikanische Verteidigungsminister General Marshall vor dem Senatsausschuß, der die Vorgänge um die Entlassung General MacArthurs untersucht. Der wichtigste Beitrag des Kongresses zu einer Beschleunigung der Verteidigungs-Bemühungen wäre die Verabschiedung eines allgemeinen militärischen Ausbildungsgesetzes. Seine Verzögerung bereite ihm Sorgen.

In seinen weiteren Ausführungen betonte Marshall, die militärische Hilfe der USA für Tschiang Kai Schek sei lediglich zum Schutze Formosas bestimmt und nicht zur Vorbereitung eines national-chinesischen Angriffes auf das Festland. Im Hinblick auf die fernöstliche Situation stelle der Minister fest, daß Sowjetrußland in China einen „wertvollen Verbündeten“ besitze. In einem gewissen Grade könne China sogar als ein sowjetisches „Protektorat“ betrachtet werden, ein Protektorat allerdings, daß zur Erfüllung seiner Rolle eine „große Rechnung an Menschenleben“ bezahlen müsse.

Die Sowjetunion unterstütze anscheinend ihren chinesischen Verbündeten nicht ausreichend. Sollte dies tatsächlich zutreffen, so sei dies eine recht auffällige Situation, die sich für jeden anderen Satelliten der Sowjets von Bedeutung sei. Hieraus hätten er und seine Berater schließen müssen, daß Sowjetrußland scheinbar selbst in einer schwierigen Lage sei. Marshall kündigte dagegen die Verstärkung der in Korea kämpfenden amerikanischen Truppen an. Die USA seien schon in wenigen Wochen soweit, daß sie monatlich etwa eine neue Division nach Korea entsenden können.

Roter Aufmarsch hinter Rauchschildern

Neue Offensive steht bevor — 112 Flugzeuge verloren

Tokio (UP). Chinesische Streitkräfte unternehmen mehrere starke Vorstöße an der Mittelfront, wobei es ihnen gelang, östlich Chunchon ihren Brückenkopf südlich des Soyang-Flusses zu erweitern und im Gebirge vorzudringen.

Starke chinesische Truppenverbände wurden südlich des Hwachon-Staubereichs festgesetzt. Sie bewegen sich in südlicher Richtung um, wie man annimmt, in den nächsten Tagen einen neuen Vorstoß zu unternehmen. Ein weiteres chinesisches Armeekorps steht am Ostufer des Injin-Flusses, 46 km nördlich von Seoul und ebenso wurden größere Verbände bei Kapyong, etwa 50 km nordöstlich Seoul, beobachtet. Die Aufklärung wird dadurch sehr erschwert, daß die Chinesen ihren Aufmarsch hinter dichten Rauchschildern vollziehen.

Generalleutnant Weyland, der stellvertretende Oberbefehlshaber der US-Luftstreitkräfte im Fernen Osten, gab bekannt, daß seit dem Ausbruch des Korea-Konfliktes bis einschließlich 9. Mai 112 Flugzeuge verloren gin-

gen. Zur gleichen Zeit wurden 149 kommunistische Flugzeuge zerstört und 167 beschädigt. Der columbianische Staatspräsident verabschiedete eine columbianische Abteilung von etwa 1000 Offizieren und Mannschaften, die nach dem koreanischen Kriegsschauplatz entsandt wird.

Die südkoreanische Nationalversammlung änderte ihre bisherige Haltung und stimmte mit überwältigender Mehrheit für die Annahme des Rücktrittsgesuchs des Vizepräsidenten Le Si Yung. Südkoreanische Regierungsbeamte erklärten dazu, dieser plötzliche Umschwung sei auf „Vorschläge“ des amerikanischen Außenministeriums zurückzuführen, das die Regierung Syngman Rhee stark unterstützte.

In der mandschurischen Hafenstadt Port Arthur, dem sowjetischen Marinestützpunkt, sind zwei Verschwörungen aufgedeckt worden, wie die offizielle chinesische Nachrichtenagentur „Neues China“ meldet. Eine Anzahl von „Konterrevolutionären“ wurde verhaftet.

Das größte Giftlager der Welt

3000 Fakire im Dienste der Medizin — Jahresumsatz: 80 Liter Schlangengift

Wer hinter den weißen Mauern der medizinischen Station Dr. Rhamir Rachubas in Penang auf der Malakka-Halbinsel in Hinterindien ein Sanatorium vermutet, wird bald eines Besseren belehrt. Es handelt sich um das größte Schlangengiftlager der Welt. Die hier in den Laboratorien gleich in viele tausend Präparate und Sera verarbeiteten konzentrierten etwa 30 Giftsorten treten von Penang aus den Weg in alle Länder der Erde an, wo sie zur Heilbehandlung unentbehrlich geworden sind.

Seit nunmehr 11 Jahren beliefern über 3000 indische Schlangenzüchter und Fakire Penang laufend mit Giftkapseln, deren Inhalt sie in mühevoller Arbeit den Kobras, Vipern und sonstigen Schlangen abgezapt haben. Die „Indische Schlangengift-Organisation“ wurde vor knapp 12 Jahren ins Leben gerufen. Vorher sandten zahlreiche Schlangenfänger Gift nach Penang, wo im Laufe der Zeit 120 Liter konserviertes Schlangengift eintrafen. Die steigende Nachfrage aus dem Ausland machte es schwierig, den Kühlbestand von 120 Litern auf die Dauer als Grundlage aufrecht zu erhalten. Deshalb erfolgte die Gründung der genannten Organisation.

Damit ist der Umsatz von etwa 80 Litern konzentriertem Schlangengift im Jahre gewährleistet. Etwa dieselbe Menge kommt in 12 Monaten in 40- bis 100-Gramm-Kapseln wieder herein. Die braunen, roten, grünen, gelben und blauen Röhrröden der fünf verschiedenen Hauptsorten lagern im Schlangengiftreservoir von Penang. Wie bei einer schwer gesicherten Bank, so ist das Reservoir als Tresorraum eingerichtet, in den man nur durch eine vierfache Stahltür mit Geheimschloß gelangen kann. Drei Personen müssen immer gleichzeitig aufschließen. Die Schlüssel wiederum werden jeden Abend bei drei verschiedenen Banken in Safes eingeschlossen, so daß der Diebstahl der ungeheuer gefährlichen Gifte ausgeschlossen ist.

Die 3000 indischen Sammler sind nur äußerst zuverlässige Personen. Für ihre intensive Sammeltätigkeit erhalten sie einen Geldbetrag von etwa 1000 Dollar im Vierteljahr. Nicht alle halten sich zahme Schlangen, die sie mit Hilfe einer Pflöte besonders erregen, um ihnen kurz darauf mit fachmännischen Griffen das im Wutzustand angesammelte Gift abzuzapfen. Viele besuchen auch typische Schlangengegenden, wo sie oft unter Lebensgefahr die immer angriffsustigen, zwischen 80 Zentimeter und 3 Meter langen Tiere fangen.

Das Penanger Schlangengift genießt in der Heilpraxis Weltruf. Nicht nur rheumatische, nervliche und organische Leiden können durch die Anwendung des richtigen Mischpräparates geheilt werden — die Sera wurden auch schon zur erfolgreichen Aszunkurierung mancher beinahe hoffnungslosen Infektionskrankheit angewandt. Schlangengiftkuren aus Penang sind ohne nachteilige Wirkung auf Herztätigkeit und den sonstigen menschlichen Organismus. Das ist ihr unbestreitbarer Vorzug.

Dr. Rachuba will sein Giftreservoir in den nächsten Jahren auf ein Fassungsvermögen von 200 Litern ausdehnen. Er hofft auf diese Weise, die bisher unberücksichtigten Schlangenzüchter und Giftlieferer einschalten und Penanger Giftpräparate billiger zur Verfügung stellen zu können. Friedrich Landsberg

Notizen in Kürze mit Würze

Die Feuerwehr will es „bunt“ treiben

Für eine bunte Uniform mit Tressen und Litzen sprachen sich 200 Feuerwehrleute auf einem Kreisverbandstag im hessischen Manderbach aus. Der Feuerwehrmann dürfe in seiner einfachen Uniform, wie sie nach dem Kriege eingeführt wurde, nicht dem Angehörigen einer Strafkompanie gleichen. Vor allem aber müsse dafür gesorgt werden, daß sich die Feuerwehrleute in ihren Uniformen wohlfühlen.

„Ihre Steuerquittung bitte!“

Die bayerischen Polizeibehörden wurden angewiesen, bei Verkehrskontrollen auch die Steuerquittung zu verlangen. Wer mit seiner Kraftfahrzeugsteuer rückständig ist, soll dem Finanzamt gemeldet werden. Außerdem wollen die Finanzbehörden verlangen, daß bei Steuerrückständen eine Weiterbenutzung des Fahrzeuges verboten wird.

Unzweckmäßiger Sitzplatz

Der 27jährige Jean Duce kletterte in Paris auf den Schornstein seines Wohnhauses, um die warme Sonne und die schöne Aussicht zu genießen. Dabei schlief er im Sitzen ein und fiel auf die Straße, wo er tot liegen blieb.

Sie war ein Er

Prachtstück des Museums von Vancouver in Kanada ist seit dreißig Jahren eine ägyptische Mumie, die als „Prinzessin Diana“ der Öffentlichkeit gezeigt wurde. Erst jetzt kam bei der Museumsdirektion ein finsterner Verdacht auf. Sie lud einen Arzt ein, der nach eingehender Untersuchung die Diagnose stellte: „Prinzessin Diana ist ein Prinz“.

Grand mit Vieren als Verkehrshindernis

Drei eifrige Skatbrüder ließen sich in feuchtfrißlicher Stimmung auf der Fahrbahn am Lambertplatz in Lüneburg nieder und drochen ihren Skat weiter. Erst als sich eine Schlange von Autos und Lastzügen angesammelt hatte, wichen sie „der Gewalt“.

Programmwidriger Stierkampf

Zwei spanische Bullen, die zu einem Stierkampf in die französische Stadt Arles gebracht worden waren, gerieten beim Ausladen in Streit. Sie stürmten mit gesenkten Hörnern aufeinander los, prallten zusammen und sanken beide mit Schädelbrüchen tot zu Boden.

Taufe im Löwenkäfig

Der Löwenbändiger Lanzano hat beschlossen, seinen neugeborenen Sohn im Löwenkäfig taufen zu lassen. Er soll den Namen David erhalten. Monsignore Lamiray, Bischof von Brègès, hat seine Zustimmung gegeben.

Umschau in Karlsruhe

Karlsruhe. Das Karlsruher Schwurgericht wird am 16. Mai die Hauptverhandlung gegen den Tanzlehrer Allegri, der im März 1945 seine Frau mit einer Handgranate ermordet hatte, eröffnen.

Verhandlung gegen Dr. Amend am 21. Mai
Karlsruhe (Iwb). Die Verhandlung gegen den ehemaligen Leiter der Abteilung Finanzen bei der nordbadischen Landesbezirksverwaltung, Dr. Amend, wird am 21. Mai vor der Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe beginnen. Dr. Amend wird in zwei Fällen fortgesetzte Untreue in Tateinheit mit fortgesetztem Betrug vorgeworfen. Neben Dr. Amend hat sich der Leiter des Kraftfahrzeugparks der nordbadischen Finanzabteilung, der wegen Beihilfe angeklagt ist, zu verantworten.

Dreimal Tod auf der Straße
Karlsruhe (SWK). In den letzten Tagen ereigneten sich in Karlsruhe wieder drei schwere Verkehrsunfälle, die drei Menschen das Leben kosteten. Ein Lastkraftwagen geriet ins Schleudern und riß eine entgegenkommende Radfahrerin um. Sie wurde so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus bald nach dem Unfall starb. — Auf der Linkenheimer Allee wollte ein 45jähriger Radfahrer einen parkenden Omnibus überholen. Hierbei wurde er von einem entgegenkommenden Lastkraftwagen erfaßt und auf der Stelle getötet. — Eine 57 Jahre alte Frau überquerte in unvorsichtiger Weise eine Straße, stieß dabei mit einem Motorrad zusammen, wurde so Boden geschleudert und trug eine schwere Gehirnerschütterung davon, an deren Folgen sie im Krankenhaus starb.

Aus der badischen Heimat

Tauziehen um Bad Wimpfen
Weinheim (Iwb). Die FDP-Fraktion des Kreistags des hessischen Landkreises Bergstraße hat die sofortige Einberufung des Kreistags gefordert und den Landrat ersucht, den Fall Bad Wimpfen auf die Tagesordnung zu setzen. Die FDP-Fraktion des Landkreises, dem Bad Wimpfen seit dem Jahre 1902 angehört, hat den Landrat beauftragt, sowohl bei der hessischen Landesregierung als auch beim Regierungspräsidenten mit Entschiedenheit gegen die Abtrennung Bad Wimpfens von Hessen und damit vom Landkreis Bergstraße zu protestieren. Sollte die Abtrennung Bad Wimpfens jedoch nicht verhindert werden können, so soll der Landrat bei der hessischen Regierung vorsorglich beantragen, daß die Abtrennung Wimpfens nur im Austausch mit gleichwertigen württemberg-badischen Gebiet vollzogen wird. Dieses Gebiet müßte dann dem Kreis Bergstraße angegliedert werden. Die Bevölkerung Bad Wimpfens hatte sich mit überwältigender Mehrheit für den Anschluß an Württemberg-Baden ausgesprochen.

St. Gangolfbrunn in Neudenus
Neudenus Kreis Mosbach (Iwb). Das zwischen Mosbach und Heilbronn gelegene Städtchen Neudenus erlebte seinen traditionellen St. Gangolfritt. An der historischen Kapelle St. Gangolf segnete der Abt des Klosters Münster-Schwartzbach etwa 100 Bauernpferde mit dem geweihten Wasser der St. Gangolfquelle. Der St. Gangolfritt ist nach Ansicht von Sachverständigen mindestens ebenso alt wie der berühmte Weingärtener Blutritt.

Sie wollten 30 Güterwagen verkaufen
Mannheim (Iwb). In Freiburg konnte jetzt ein Ehepaar festgenommen werden, das nicht weniger als 30 alte Güterwagen verkaufen wollte. Dem Ehepaar war es gelungen, im Büro der südwestdeutschen Eisenbahnen in Speyer ein Blankoverkaufsschreiben zu entwerfen. Dieses wurde von den beiden so ausgefüllt und mit gefälschter Un-

terschrift versehen, das der Ansehen entstand, sie seien Besitzer von 30 ausgemusterten Güterwagen. Für 21.600 DM wollten sie diese Wagen einem Koblenzer Geschäftsmann verkaufen. Der Mann besichtigte zunächst die bei Ludwigshafen stehenden Wagen, hielt mit seinem Barscheck aber noch zurück. Im letzten Augenblick kam er jedoch auf den wahren Sachverhalt und erstattete bei der Kriminalpolizei gegen das Ehepaar Anzeige wegen Betrugs.

Wegen einer Handvoll Altmittel...
Mannheim (Iwb). Ein amerikanisches Gericht in Mannheim verurteilte am Freitag einen 34 Jahre alten Polen wegen Sachbeschädigung zu zwei Jahren Gefängnis. Der Verurteilte, der bei einer amerikanischen Dienststelle arbeitete, war in Mannheim-Sandhofen in einen Bunker eingedrungen, in dem sich eine amerikanische Telefonzentrale befand. Er riß mehrere Verschlussstücke und Kabel heraus, um sie als Altmittel zu verkaufen. Bei seiner Tätigkeit wurde er jedoch gestört. Die Zentrale war so schwer beschädigt worden, daß sämtliche Telefonverbindungen zwischen amerikanischen Stellen in ganz Württemberg-Baden für etwa sechs Stunden unterbrochen waren.

Pforzheim. Ein 48 Jahre alter Arbeiter stürzte vom Dach eines Fabrikneubaus zwischen Eutingen und Pforzheim auf den Betonboden der Fabrikhalle und war sofort tot.

Pforzheim. Die Elternbeiträge aller Pforzheimer Volksschulen sprachen sich für die Verlegung des Schuljahresbeginns auf das Frühjahr aus. Das laufende Schuljahr soll bis Ostern 1952 verlängert werden.

Pforzheim. Der Oberbürgermeister von Pforzheim, Dr. Brandenburg, hat in einem Schreiben an Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer schwere Bedenken gegen die Einführung einer Sonderumsatzsteuer geäußert und auf die möglichen Folgen für die Pforzheimer Schmuckwarenindustrie hingewiesen.

Aus den Nachbarländern

Berufsausbildung der Sozialarbeiterinnen
Stuttgart (Iwb). Auf der ersten Bundestagung des deutschen Berufsverbandes der Sozialarbeiterinnen in Stuttgart bildete die Frage der Berufsausbildung ein wesentliches Gesprächsthema. Die Sozialarbeiterinnen betonten, daß die Ausbildung der Fürsorgerinnen in den Wohlfahrtschulen den neuen Anforderungen, die an die Sozialfürsorgerinnen infolge der veränderten sozialen Struktur der Bevölkerung sowie der Fortschritte der Psychologie und der Medizin herantreten, angefaßt werden müsse. Es wurde verlangt, daß für die Aufnahme in die Wohlfahrtschulen eine strenge Auswahl getroffen werde. Die Schülerinnen müßten eine gute Allgemeinbildung mitbringen. Zu der Tagung waren etwa 800 Sozialarbeiterinnen aus dem ganzen Bundesgebiet und Berlin sowie Vertreterinnen der Berufsverbände der Sozialarbeiterinnen aus Frankreich, Holland und der Schweiz erschienen.

Kommunale Arbeitgeber beraten
Klett über die Forderungen der Gewerkschaft
Stuttgart (Iwb). Die Vereinigung Kommunaler Arbeitgeber des Bundesgebietes (VKA) wird am Dienstag in Stuttgart zu den Lohnforderungen der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr Stellung nehmen. Die VKA soll der Gewerkschaft bis zum 16. Mai mitteilen, ob sie den Lohn der Arbeiter bei den Kommunen um 20 Pfennige in der Stunde und die Gehälter der Angestellten um 20 Prozent erhöhen will. Die Gewerkschaft OTV will nach Eingang der Mitteilung der VKA darüber entscheiden, ob unter den kommunalen Arbeitnehmern eine Abstimmung über einen Streik stattfinden soll.

Der Vorsitzende der VKA des Bundesgebietes, der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Klett, erklärte nach einer Sitzung der kommunalen arbeitsrechtlichen Vereinigung Württemberg-Badens, die VKA wolle auf Grund der Forderungen der OTV ihre bereits auf der Weinheimer Tagung vorgebrachten Vorschläge einer Lohnerhöhung in den einzelnen Bundesländern um etwa 3 bis 5 Prozent nochmals überprüfen. Klett fügte jedoch hinzu, daß

Die Menschen zu Höherem führen

25 000 Sänger beim badischen Bundesliederfest — Feierliche Uebergabe der Bundesfahne der Sänger — Eindrucksvolle Kundgebung für das deutsche Lied

Karlsruhe (UP/Iwb/SWK). Am Pfingstmontag wurde das in Karlsruhe veranstaltete Bundesliederfest 1951 beendet. Von 1100 badischen Gesangsvereinen mit 58 000 Mitgliedern hatten sich über die Pfingstfeiertage rund 25 000 Sänger und Sängerinnen an dem Treffen beteiligt, das zu den bedeutendsten Sängerfesten des Bundesgebietes gehört.

Die würt.-badische Landesregierung war durch Kultminister Dr. Schenkel, das nordbadische Landesbeiratspräsidium durch Dr. Unser vertreten. Ein besonderes Gruß- und Glückwunschtelegramm hatte der südbadische Staatspräsident Wohleb übersandt.

In der Schlußkundgebung, die bei strömendem Regen unter freiem Himmel stattfand, legte der Vizepräsident des Badischen Sängerbundes, Friedrich Hespeler, Karlsruhe, vor mehreren tausend Teilnehmern ein Treuegelübde der badischen Sänger zu ihrer Heimat ab. Wie die Grenze im südwestdeutschen Raum auch einst sein möge, sie bleibe eine politische Entscheidung, über die sich die Sänger hinwegsetzen würden, erklärte Hespeler.

Der Landesdirektor für Kultur und Unterricht, Ministerialrat Dietrich, überbrachte die Grüße des Landesbeiratspräsidenten. Als Geschenk des Staates an den Badischen Sängerbund verkündete er die Ernennung von Oberstudienrat Hugo Rahner, der sich um den Sängerbund besondere Verdienste erworben hat, zum Professor. Anschließend legten die Mitglieder des Präsidiums des Sängerbundes am Grabe von Hans Thoma und am Gefallenen-Ehrenmal Kränze nieder. In einer Gedenkstunde betonte der Vizepräsident des Badischen Sängerbundes, Bürgermeister Hartmann (Weil am Rhein), das verbindende Lied sei mächtiger als die Waffen. Der Gesang solle nicht nur im deutschen Land die Menschen verbinden, sondern darüber hinaus eine Brücke zu allen Völkern der Welt schlagen.

Von den zahlreichen Konzerten fand das zweite Sonderkonzert, das drei Uraufführungen von Paul Gellendorf, nämlich „Requiem“, „Motette“ und „Nachtgesang“ brachte, besondere Beachtung. Starken Beifall fand auch das dritte Sonderkonzert, bei dem „Eine kleine Feiertagsmusik“ von Wolfgang Amadeus Mozart aufgeführt wurde.

Den Höhepunkt des Festes bildete eine Festsinfonie „Zwischen Zeit und Ewigkeit“ mit der Musik von Franz Philipp und Texten von Hans Thoma. Die Aufführung unter Walter Schlageter gestaltete sich zu einem Erlebnis für die rund 5000 Zuhörer.

„Durch die Kraft und Macht des Liedes“, so hatte der Präsident des Badischen Sängerbundes, Oberbürgermeister Heß u. a. gesagt, „sollen die Menschen zu Höherem hinaufgeführt werden“. Auf diesem Wege bildete Karlsruhe zu Pfingsten 1951 im Zeichen der badischen Sänger und Sängerinnen zwischen Konstanz und Wertheim einen Markstein schlechthin.

diese Vorschläge bereits nach „langer und gründlicher Überlegung“ in Weinheim vorgebracht worden seien.

Südweststaat-Abstimmung im Juli
Tübingen (Iwb). In einer CDU-Versammlung erklärte Staatspräsident Dr. Müller, daß für die Volksabstimmung über die staatliche Neuordnung des südwestdeutschen Raumes drei Termine möglich seien: der 8. oder der 15. Juli oder aber der 16. September. Keinesfalls dürfe die Volksabstimmung im Erntemonat August stattfinden. Werde im Juli abgestimmt, so müsse spätestens im Oktober die verfassungsgebende Versammlung des Südweststaates oder Altwürttembergs in Stuttgart zusammentreten.

Segeljacht in den Grund gebohrt
Hamburg (UP). Das französische Motorschiff „Le Moine d'Iberville“ rammte auf dem Wege nach Hamburg die deutsche Jacht „Fiel G 2“ und brachte sie zum Sinken. Die dreiköpfige Besatzung der Jacht, die an der Elbregatta nach Cuxhaven teilnahm, wurde von der Wasserschutzpolizei gerettet. Die Schuld an diesem Zusammenstoß ist zur Zeit noch nicht geklärt.

Den Stalinpreis wieder entzogen
Moskau (UP). Der Ministerrat der Sowjetunion hat dem sowjetischen Komponisten G. Shukowski den ihm für seine Oper „Aus der Tiefe des Herzens“ verliehenen Stalinpreis wieder entzogen. Shukowski hatte den Stalinpreis dritter Klasse im letzten Jahr für seine Oper, die das Leben auf einer Kollektivfarm beschreibt, erhalten. Jetzt erst wurde festgestellt, daß dieses Werk „unkünstlerisch“ sei und „Verdrehungen“ enthalte.

Im Parlament von Malta erlangten bei den kürzlichen Wahlen die Nationalpartei 15, die Labour-Party 14, die Konstitutionelle Partei 4 und die Arbeiterpartei 7 Sitze.

Eine britische Eisenbahnfähre stieß vor Dover mit dem deutschen Motorschiff „Hans Holth“ zusammen. Nur eine Person wurde verletzt, obwohl das Heck der „Hans Holth“ eingedrückt wurde.

Ein Wirbelsturm in Ostbengalen (Indien), hat ungeheure Zerstörungen angerichtet. Mindestens 25 Personen sind getötet und 750 verletzt worden. 3500 Häuser wurden zerstört.

Konferenz zur Förderung des US-Handels
Am 28. Mai findet in Stuttgart eine deutsch-amerikanische Konferenz zur Förderung der beiderseitigen Handelsbeziehungen statt.

Neckische Viechereien
Wer hat die größte Angst?
In einer Debatte des englischen Unterhauses über ein Gesetz zur Beaufsichtigung der Tierhandlungen sagte der Labour-Abgeordnete Emrys Hughes: „Der Löwe ist der König der Tiere. Der Bär hat Angst vor dem Löwen und der Wolf hat Angst vor dem Bären, und der Hund hat Angst vor dem Wolf und die Katze hat Angst vor dem Hund, die Maus hat Angst vor der Katze und meine Frau hat Angst vor der Maus, ich, ich habe Angst vor meiner Frau“.

Irrtum im Spiegel
Ein vereinsamter und verletzter Schwan war in Goslar in den Hungerstreik getreten, als er seine Gefährtin verloren hatte. Er drohte zu verenden. Ein findiger Tierarzt stellte hinter seinem Freispaß einen Spiegel auf und „sah da der Schwan glaubte, seine Gefährtin sei wieder gekommen, betrachtete das Spiegelbild einige Zeit, begann wieder zu fressen und genas. Jetzt ist er nur noch schwer von seiner „Spiegelgefährtin“ wegzubringen.“

Leidenschaft

ROMAN VON MARIA FUCHS
Copyright bei München: Romanverlag, München-Fosberg

26. Fortsetzung

„Ich hätte nie heiraten sollen“, pocht ihr Vertrauen an ihn. „Paul ist nicht der Mann, der mich versteht. Ich werde immerzu hin und her gerissen und habe von Anfang an die Tragik außer acht gelassen, daß ein Kind aus erster Ehe da war. Sie können nicht verstehen, was das heißt.“

„Aber Agnes ist doch ein feinsinniger Mensch“, wundert sich Karl, „ich kann mir nicht denken, daß sie sich feindselig gegen Sie gestellt hat?“

„Sie irren sich, Herr Steininger. Agnes hat mir jeden Stein in den Weg getragen. Sie hat unsere Ehe geradezu zerstört. Agnes kann es mir nicht verzeihen, daß ich den Platz ihrer Mutter einnehme. Es war hart für beide.“

„Ich hätte von Fräulein Agnes größer gedacht“, urteilt er vorschnell. „Sie dürfen aber deshalb nicht traurig sein, Frau Stadler. Es kommt bestimmt auch für Sie der Tag, an dem es leichter um Sie wird. Ich verstehe vollkommen, daß sich laute und stumme Differenzen eine Ehe zerschlagen können. Aber Fräulein Agnes wird sicherlich auch einmal heiraten?“

„Glauben Sie? Ob ein Mann bei ihr glücklich werden kann? Sie ist sträflich lungweilig.“ Marianne fürchtete, mit ihrer ungeschickten Äußerung zu weit gegangen zu sein, deshalb greift sie rasch zu einem anderen Thema über. „Das sind keine Gespräche für Sie. Heute beneide ich einen Menschen, Herr Steininger, und zwar Ihre Braut.“

„Meine Braut? Warum?“
„Weil es schön sein müßte, unendlich schön, von Ihnen geliebt zu werden!“ kommt es verführerisch schwül und sehnsüchtig von den roten Frauenlippen.

„Marianne!“ Karl Steininger drückt auf die weiße, beringte Frauenhand einen glühenden Kuß. Ein Vogel schreut aus dem Geist. Die Nacht hat ein Locken trotz der in tiefstes Schwarz gekleideten Gestalt. Die Häuser und Türme der Stadt schauen fast gespenstig drein. In einem dieser Häuser wohnt ein liebes Mädel mit den Augen seiner Mutter. Und neben dem spitz zum Himmel ragenden Kirchturm dehnt sich ein Totenacker. Marianne bringt es zuwege, daß dies alles in dieser Stunde vergessen ist.

„Marianne, ich möchte dich glücklich wissen!“ Ihr Arm zieht ihn an sich. Ihre Stimme entweicht jedes Erleben: „Karl, ich bin ja glücklich. Du bei mir und ich bei dir, das ist Glück!“

Schweigend stehen die Berge und der Himmel träumt über ihnen. Karl reißt es von der Frau zurück. Er sieht den Stadler vor sich, diesen leichtlebigen, einmal so sorglosen Menschen, dem heute die Haare grau um die Schläfen liegen, in die sich innere Verzweiflung gefressen hat. Und neben dem Stadler steht ein kleiner Kindersarg. Ueber dem Sarglein wuchert eine große Lüge. Welche Frau kann zur selben Stunde, in der sie vom Leid gefesselt ist, im Arm eines anderen Menschen das Glück von den Lippen trinken? Er ist erwacht aus einer Narkose und sieht sich neu dem Leben und sich selbst wiedergegeben. Er hat sich gesehnt, den Mantel, der ihr zu eng war, wegzunehmen. Er ist gefallen. Aber er hat nicht Marianne, die Frau dahinter gefunden, die des Begehrens wert ist, son-

dern eine Verlorene, die nicht Weib ist und nicht Mutter. Nur sündige Flamme.

Und er geht von ihr mit einem frostigen Gruß.

Der Morgen strahlt über der Stadt. Die grün gefalteten Rebentügel schmiegen sich daran. Aus den Aeckern neigt sich roteisener Mohn. Zwei Wandergestellen singen den Weg hinab. An ihren leichten Schritten hängt sich der sonnige Tag. Für sie ist das Leben gerade recht, wie sie es sehen. Man nimmt, was es gibt.

Bei Steiningers sitzt man gemeinsam beim Frühstück. Die Gespräche gehen entweder stockend oder feierlich von einem zum andern. Man hört und sieht hinter jedem Wort ein Schicksal lauern und warten.

„Das war heute nacht ein arger Sturm“, sagt Mutter Steininger. Sie zerteilt den Frühstückskuchen in Schritten. „Meine schönsten Rosen hat er mir abgebrochen. Von den Spalierbäumen sind etliche Äste los. Und haben so viel immer getragen.“

„Die Nacht war überdies sehr schwül trotz des Sturmes“, betont Agnes. „Ich bin lange am Balkon gestanden, weil ich nicht schlafen konnte.“ Karl horcht auf die merkwürdige Betonung und wie er sie ansieht, scheint ihm ihr Ausdruck von einem schweigenden Vorwurf. Vielleicht bildet er es sich nur ein?

„Ich habe mich schrecklich gefürchtet“, bestätigt Marianne kramphast, „dieses Knacken vor den Fenstern und der Mond war rot wie Blut. Ich hätte dich gerne gerufen, Agnes. Aber du warst wohl schon zu Bett.“

„Nein! Denn ich habe dich vom Balkon aus kommen gesehen.“

„So? Seit wann betest du den Mond an?“
„Wahrscheinlich habe ich auch die Schwüle der Nacht gefühlt, den heißen Sturm und wollte den blutig-roten Mond sehen.“

Das Gesicht der Stadlerin ist so bleich wie die Decke mit den vielen Schnörkeln, die den Tisch schmückt. Verlegen dreht sie nach einem richtigen Wort.

Und Karl Steininger? Er haßt in diesen Augenblicken das unselige Feuer, das für Augenblicke in ihm brannte. Heute hat Marianne Stadler keine Macht mehr über ihn. Er sieht sie unter dem Gellute der Totenglocken einhergehen, seelisch nackt, angefressen, zernagt, entweicht.

„Mutter“, wendet er sich an Frau Steininger, „erwarte mich heute mittag nicht. Maria und ich möchten nach Kaltern fahren. Ich komme erst spät nach Hause.“

„Ja, fahrt nur!“ befreit sich die Mutter von einer heimlichen Sorge. „Kommt Maria morgen? Sie versteht sich mit Agnes so gut.“

„Ihre Braut ist wohl sehr schön und reich?“ versucht Marianne ein Gespräch.

„Schön? Das ist sie gewiß. Aber reich ist sie nicht. Ich habe mit dem Herzen gewählt.“

„Sie macht ihn glücklich, Frau Stadler, das weiß ich. Sie hat das, was ein Mann in der Ehe für sich braucht: ein Kind im Glauben, und ein starkes Weib in der Tat. Und so Gott will, einmal eine gute Mutter.“

„So schön sprechen selten Frauen von ihren Schwiegermüttern.“

(Fortsetzung folgt)

Acht bildschöne Römerinnen begrüßten den Großfürsten

Rainieri III. von Monaco hat große Pläne

Rom. Unlängst weilte der Großfürst von Monaco, Rainieri III., anlässlich eines Staatsbesuches und einer Pilgerfahrt in Rom, wo er vom Präsidenten der Italienischen Republik, Einaudi, und Ministerpräsident De Gasperi empfangen wurde. Auch der Papst gewährte dem Beherrscher des Zwergstaates an der französischen Riviera eine Privataudienz.

Anlässlich eines offiziellen Empfanges, zu dem Vertreter der italienischen Regierung, der Diplomatie und der römischen Aristokratie geladen waren, tauchten unvermutet acht bildschöne Römerinnen in reizenden Abendtoiletten auf, die sich als ungeladene Gäste in die erlauchte Gesellschaft eingeschlichen hatten, um seiner Hoheit ihre Ehrenbezeugungen zu machen — mit der versteckten Nebenabsicht, die Aufmerksamkeit des immer noch unverheirateten Fürsten auf sich zu lenken.

Dieser galante Zwischenfall, der keineswegs im offiziellen Programm des Abends vorgesehen war, da er ausschließlich der Initiative der jungen Damen zu danken war, lieferte der römischen Presse reichlichen Stoff für allerhand gesellschaftlichen Klatsch.

Dabei erfährt man verschiedene interessante Einzelheiten aus dem Privatleben des Fürsten, der seiner Leidenschaft als Sportfischer auf seiner Luxusjacht „Phisalle“ frönt und drei prächtige amerikanische Wagen besitzt, mit denen er oft mit 170 Stundenkilometern durch die Landschaft braust. Man erfährt ferner, daß Fürst Rainieri III. vier Vornamen hat, nämlich Heinrich, Ludwig, Maxence und Bertrand, daß er neben seinem Familiennamen auch denjenigen der Grimaldi, der Begründer des Fürstentums, führe und zudem noch Herzog von Ventimio, Marchese von Baux, Graf von Carladés, Baron von Bois und Freiherr von Saint-Remy ist.

Die Presse zählte geduldig seine vielen Orden und Ehrentitel auf, notierte, daß er an jenem Gala-Abend das Großkreuz des St. Karls Ordens trug sowie einen prachtvollen Platinring mit einem kostbaren Saphir, den ihm sein Großvater Fürst Ludwig II. geschenkt hatte. Vom Präsidenten der Italienischen Republik hatte er während seines Romaufenthaltes das Kriegsverdienstkreuz erhalten, das ihm bereits früher auch von Frankreich

überreicht worden war. Man erfährt außerdem, daß Fürst Rainieri III. im vergangenen Sommer als ganz begabter Petrijünger eine vierhundert Kilo schwere Seckuh mit einer Schleppangel gefangen und zwei Knaben aus Lyon vor dem Ertrinken gerettet habe.

Auch die Staatsgeschäfte des Herrschers, der sich rühmen kann, sämtliche Soldaten seines sechzig Mann starken Heeres persönlich bei Namen zu kennen, fanden bei dieser Gelegenheit eine eingehende Würdigung.

Recht sensationell klingt der Plan, wonach der Fürst seit einiger Zeit eine Art „Union der europäischen Kleinst-Staaten“ zur Verteidigung ihrer gemeinsamen Interessen, ihrer Tradition und politischen Unabhängigkeit im Rahmen der vorgesehene europäischen Föderation anstrebt. Darüber berichtet nun auch die prominente Mailänder Wochenschrift „L'Europeo“ und verweist auf die Mittlerrolle der Kleinststaaten, die unter gewissen Verhältnissen nicht von der Hand zu weisen sei, wenn man bedenkt, daß nicht bloß Luxemburg, Liechtenstein, San Marino, Monaco und Andorra, sondern auch der mächtige und einflußreiche Vatikanstaat zu den europäischen Kleinst-Staaten zu zählen, sind, und in gewissem Sinne auch die Schweiz.

Diese Staaten-Union soll außerdem auch eine ausgesprochen caritative Tätigkeit entfalten. Es war in diesem Zusammenhang kein Zufall, daß Fürst Rainieri III. kürzlich die Präsidentschaft des Roten Kreuzes in Monaco übernommen hat.

Es ist bezeichnend, daß ausgerechnet im Zeitalter der Großmächte, die in kontinentalen Räumen zu denken gewohnt sind, die Zwerge unter den europäischen Staaten das Bedürfnis eines engeren Zusammenschlusses empfinden, und daß die Initiative dazu von Monaco ausgeht, dessen Internationalität Weltfremd genießt.

Wenn also der Bombesuch des Fürsten trotz der bezaubernden Römerinnen, die als verkappte „Freierinnen“ auftraten, keine spontane Verlobung zur Folge hatte, so galt er doch der Werbung für ein bisher unbekanntes politisches Ziel, in dessen Mittelpunkt die sonst wenig beachteten Miniaturstaaten stehen, die beim Zusammenschluß der europäischen Nationen nicht übergangen zu werden wünschen. S. F. Adckermann



HONGKONG (CHINA). — Blick auf den Hafen der Millionenstadt im Fernen Osten. Hier herrscht ein buntes internationales Leben und Treiben. Angehörige aller Völker geben sich ein Stelldichein, abenteuerliche Gestalten bevölkern die dunklen Gassen; viele Abenteurer und Strandbete tauchen unter in dem Straßengewirr dieses großen Sammelbeckens (Arch.)

Wiedersehen im Zirkus Gallerini

Eine Mutter erkennt in der kleinen Trapezkünstlerin ihr Töchterchen wieder

Athen. Wie ein Märchen klingt die Geschichte, die jetzt durch die kurze Nachricht eines griechischen Provinzblattes an die Öffentlichkeit gelangte. In einem Städtchen mit wenig mehr als sechstausend Seelen gastierte drei Tage lang ein kleiner Zirkus. Das Programm war nicht gerade großartig, einfache Pferde-dressuren, zwei Tanzbären, einige Hunde und ein Käfig voll freier Affen bestritten umsichtig das Programm. Und doch hatte auch dieser Zirkus Gallerini seine Sensation: Den Abschluß der Vorführungen machten waghalsige Trapezkunststücke eines etwa 12jährigen Mädchens, das ohne jede Sicherung hoch oben in der Zirkuskuppel arbeitete und sogar auf das übliche Netz über der Manege verzichtete.

Schon nach dem ersten Abend sprach man von „Tona“, wie sich die Kleine nannte, und wenn der bei der Premiere nur halb besetzte Zirkus am zweiten Abend ausverkauft war, dann hatte der Direktor dies ohne Zweifel der jungen, waghalsigen Trapezkünstlerin zu danken.

In der kleinen Stadt lebte auch Frau Miara, eine Witwe, die um das Jahr 1945 aus Jugoslawien geflohen war und auf zahllosen Umwegen und nach hartem Schicksal endlich hier gelandet war und ihr Leben kümmerlich als Waschfrau fristete. Sie sprach nicht viel von früher, aber man wußte, daß sie auf der Flucht ihr siebenjähriges Töchterchen verloren hatte und daß alle Nachforschungen, die Frau Miara angestellt hatte, ergebnislos verlaufen waren.

Diese Frau Miara nun erhielt durch Zufall am letzten Abend des Zirkusabends von einer Familie, der sie die Wäsche brachte, eine Einladungskarte für die Vorstellung geschenkt, da ein Familienmitglied erkrankt war, das den Zirkus hatte besuchen wollen.

Zögernd, denn daheim wartete die Arbeit, machte sich die Frau auf den Weg. Es war ein guter Platz, ziemlich vorn am Manegerand, und Frau Miara, die so lange nur ihre Waschküche und ihre armeeliche Bodenstube gesehen hatte, ließ sich von dem Glanz der Kostüme, von den Klängen der Musik und den Spässen der Clowns gefangenehmen und klatschte freudig Beifall.

Das Programm lief auf die Minute genau ab. Dann kam der Schluß und brachte den von allen anderen Zuschauern erwarteten Höhepunkt: Die Musik brach ab, nur ein

Trommelwirbel klang auf, ein Scheinwerfer geisterte durch den völlig abgedunkelten Zirkus und fing das lächelnde Gesichtchen eines Mädchens ein: Tona stand in der Manege.

In der dritten Reihe erhob sich plötzlich erregt eine Frau, hob beide Arme und stammelte etwas Unverständliches. Aber noch ehe man sich um sie bemühen konnte, fiel Frau Miara in Ohnmacht. Hilfsbereite Zirkusdiener trugen sie hinaus, der Arzt kam, man brachte eine Bahre. . . . Drinnen im Zelt aber stieg Tona die schwankende Strickleiter empor, hing sich an das Trapez und begann

Es ist interessant, daß
... das Schmettern der Gänse, von dem die Menschen oft so verächtlich reden, durch Tierpsychologen als ausgebildete Art, in der sich Tiere verständigen können, bezeichnet worden ist.
... ein Eisberg, der 100 Meter hoch ist, immerhin eine Gesamthöhe von 700 Metern hat, denn er ragt nur zu einem Siebtel aus dem Wasser.
... in Marseille vor kurzem eine Flaschenpost antrieb, die vor 50 Jahren von dem Segelschiff „Jeanne“ ausgeworfen worden war. Das Schiff ist damals gesunken und die Flaschenpost war die letzte Nachricht von Bord.
... man bereits 400 Jahre vor Christi Geburt den Zahnersatz kannte und künstliche Gebisse anfertigte.

Negerinnen suchen Tauschplätze

Junge schwarze Damen mit Nylons und Lederkoffern

Hamburg. Die Betschuanafrauen aus Südafrika haben es sich vorgenommen, ihren Männern ein nicht nachzustehen. Sie wollen Anteil an der Zivilisation haben und ihren Kindern die Voraussetzungen schaffen, den Ruf, die Betschuanas gehören dem intelligentesten Negerstamm des schwarzen Kontinents an, würdevoll zu verstärken.

Schon vor einigen Jahrzehnten kamen aus dieser Ecke Afrikas, etwa aus der Gegend nordwestlich Kapstadt, vereinzelt Negerfrauen nach Europa, um zu studieren und in weißen Haushalten tätig zu sein. Damals hatten sie es jedoch sehr schwer, einen Platz zu finden. Man sagte, ihr Aussehen und ihre den europäischen Ländern noch nicht angepaßte Kleidung wirke anstoßend. 1931 wurden in Frankreich und Deutschland fünf Negerfrauen ausgewiesen, weil sie mit ihrem „Lendenschurz“ angeblich öffentliches Aergernis erregt hätten.

Inzwischen haben sich die Betschuanafrauen damit abgefunden, daß man eben nicht in urwüldlicher Bekleidung nach Europa fahren kann; sie legten sich neuzeitliche Kleidung, teilweise sogar moderne Stücke zu. Das machte sie den weißen Frauen sympathischer, und der Weg an die Universitäten in Frankreich und Deutschland stand ihnen eher offen.

Nur Englands Frauen beschlossen erst 1947 in einer der Königin übermittelten Protestnote, keine Negerfrauen in britischen Haushalten zu dulden. Jede Engländerin, die dennoch eine Negerin gastfreundlich aufnahm oder ein schwarzes Dienstmädchen hielt, wurde scharf angesehen. Gegen die Negerfrauen besteht in Amerika und England ein Gesetz, ungeschriebenes Gesetz, das sie nicht in vollem Umfange an gesellschaftlichen Veranstaltungen teilnehmen läßt. Dagegen haben sich in Frankreich und Deutschland seit 1948 schon zahlreiche Negerinnen an den Universitäten immatrikulieren lassen.

Der Weg an eine deutsche Hochschule steht allerdings vorerst nur bemittelten Negerinnen offen. Aber öfter gibt es mehr, als man meinen sollte. Die Stammesväter wissen manch verborgenen Platz, wo sich heute noch Diamanten und Edelsteine finden, und so spielen bei den schwarzen Töchtern oft 1000 Dollar gar keine Rolle.

Drei deutsche Hochschulen vermitteln Tauschplätze nach Afrika. Eine deutsche Frau, die an einem derartig Tausch interessiert ist — es handelt sich meist um ältere Töchter bemittelter Familien — kann nun nicht etwa an irgendeiner „Urwaldhochschule“ ihrerseits studieren. Sie hat nur Gelegenheit, Afrika kennenzulernen, wie es wirklich ist. Und das wollen viele deutsche Frauen und Mädchen. Sie leben dann einige Zeit beim Betschuanastamm, der sogar die Ueberfahrt bezahlt. Aber sie brauchen nicht in dem Urwaldort zu bleiben. Die Kapstadt Negerorganisation „Brücke zwischen Weiß und Schwarz“ stellt ihnen, solange die Negerin in Deutschland studiert, die Mittel zur Verfügung, in Kapstadt zu leben. Meist aber werden diese Gelder von der deutschen Frau gar nicht in Anspruch genommen, weil sie sich ein Betätigungsfeld sucht und das notwendigste Geld selbst verdient.

Familien, die sich zu einem solchen Tausch entschlossen und ihre wohlgehütete Tochter zu

den „wilden Schwarzen“ reisen ließen, sahen der Ankunft des schwarzen Gastes aus Afrika zuerst mit gemischten Gefühlen entgegen. Hausfrauen, die sich dann auf dem Hamburger Hauptbahnhof einfanden, um die Betschuanerin vom Nordexpress abzuholen oder sie am Hafen erwarteten, wurden jedoch angenehm überrascht. Eine junge düftig gekleidete Dame mit Nylons und Lederkoffern entstieg der zweiten Klasse. Hätten nicht die aufgeworfenen Lippen, die Hand- und Gesichtshautfarbe sowie der etwas kindliche Ausdruck der Augen eine erwachsene Negerin verraten, so wäre es überhaupt nicht aufgefallen, daß sich hier zwei Frauenwelten gegenüberstanden.

Zehn Betschuanen-Negerinnen sind bisher in deutschen Haushalten eingetroffen und dort für einige Jahre, gewissermaßen als Haus-töchter, tätig. Während sie außerdem ihrem Studium nachgehen und die älteste Tochter des Hauses unter der afrikanischen Sonne trümt.

Erfreulicherweise sprechen die schwarzen Damen sehr gut deutsch und haben sich in den bekannt gewordenen Fällen als tüchtige Hausfrauen erwiesen. Die Hamburgerin Miß Loama S e u i t s h a w a äußerte mit einer gewissen Verlegenheit: „Mir geht die Hausarbeit leicht von der Hand. Es ist gut, daß ich große Kraft habe und wendig bin. Meine Gastgeberin ist zu zart.“

Sensationelle Operation eines Krokodils

„Mark Anton“ verschlang eine Coca-Cola-Flasche, 39 Steine und zwei Granaten

Cincinnati. Die Geschichte begann, als ein Wärter des Tiergartens in Cincinnati zufällig Zeuge war, wie das einzige und daher besonders kostbare Krokodil mit dem Namen Mark Anton eine Coca-Cola-Flasche hinunterschlang.

Das fast vier Meter lange Tier, etwa 140 Kilo schwer, repräsentierte einen Wert von 300 Dollar und hatte demgemäß Anspruch auf sofortige ärztliche Hilfe, denn es war ungewiß, ob sein Magen mit der Flasche so ohne weiteres fertig werden würde. Da trotz sorgfältiger Beobachtung der Exkremente weder Scherben noch Flasche zutage gefördert wurde, ergab sich die Notwendigkeit, einen Spezialchirurgen herbeizurufen.

Es zeigte sich, daß der Zoo-Veterinär der einzige war, der Lust zu dieser Aufgabe verspürte. Er traf seine Vorbereitungen mit großer Sorgfalt. Um die notwendige Dosis des Betäubungsmittels festzustellen, schlüpfte er zunächst probeweise die kleineren und wesentlich billigeren Kollegen Mark Antons unter den Alligatoren ein. Schließlich wußte er ungefähr, wieviel Nembutal für das Krokodil gebraucht würde.

Aus Gründen erhöhter Sicherheit und im Hinblick auf den kräftigen Schwanz der Viermeterechse entschloß er sich außerdem zu einer Sonderzuteilung von Curare, des indischen Pfeilgiftes, das anerkannterweise die Muskeln schlaff macht.

Schließlich war er so weit, daß die Operation beginnen konnte. Ein Operationstisch aus zwei starken Bohlen wurde auf Sägeböcken montiert, eine große Operationsleuchte darüber angebracht, und die vom Pferdedorator entlehene Riesenspitze mit einer beachtlichen Dosis der „Spezialmischung für Krokodile“ ge-

laden bald war das „Werkzeug“ sterilisiert, und gebannt starrten über 50 geladene Gäste auf den mit einer Rollbahn hereintransportierten Mark Anton, dessen Maul mit Leukoplast zugestrichelt war, dessen Panzerschwanz aber trotz Vorbetäubung unter den Bindestricken gewaltig zuckte.

Kaum war die Bauchseite des Patienten dem grellen Licht der Scheinwerfer zugekehrt, wurde es den Beobachtern klar, daß man Mark Anton jahrelang ein schweres Unrecht zugefügt hatte: er war — bei Krokodilen entschuldbar — zu Unrecht Mark Anton getauft und hätte besser Kleopatra geheißen.

Trotz dieses unerwarteten Zwischenfalls galt es, keine Zeit zu verlieren. Mit besonderen Greifern hielt der Arzt die Hornschuppen zurück, dann nahm er das große Messer zur Hand und brachte einen 25 cm langen Schnitt in der wildlederartigen Bauchhaut des Tieres an. Darauf wurden die Muskeln getrennt und der Magen geöffnet. Was da zum Vorschein kam, schlug den Rekord in der Geschichte der Medizin.

In trautem Verein mit der unzerbrochenen Coca-Cola-Flasche konnten auf einem sauberen Tuch versammelt werden: die Überreste von fünf weiteren Flaschen, 39 Steine, eine 30/36- und eine 38/38-Granate, eine Kunststoffpfeife und ein Porzellanefant.

Bald nachdem die Wunde vernäht und geheilt war, genas die Patientin, und nach drei Wochen Badeverbot zeigte sie einen derart ungeheuren Appetit, daß der Verdacht nicht von ungefähr kam, erst jetzt, nachdem ihr Magen das ihm zukommende Fassungsvermögen wiedererlangt habe, wolle „sie“ beweisen, wieviel ein Krokodil fressen kann.

ihr Spiel zwischen Tod und Leben. Atemlos schauten die Menschen nach oben. . . .

Frau Miara kam bald wieder zum Bewußtsein. Aber sie hörte nicht auf die besorgte Frage des Arztes, sondern stammelte immer nur zwei Worte; sie sagte, ohne aufzuhören, immer nur: „Mein Kind. . . mein Kind!“

Nur langsam begriff der Arzt und als drin der Beifallssturm losbrach, ließ er die Bahre mit der Frau zu jenen Sammetportieren bringen, durch die im Zirkus Künstler und Tiere in die Manege stürmen. Erhitzt, noch das starre Publikumslächeln im gepuderten Gesichtchen, kam Tona aus dem Manegerand. Da richtete sich Frau Miara mühsam auf und rief: „Elisa!“

Jäh wandte sich das Mädchen um, zögerte, zauderte. . . . und kniete dann an der Bahre nieder. Ein Kind hatte seine Mutter, Frau Miara ihre Tochter gefunden. . . .

Die Zeitung, der wir diese Angaben entnehmen, verzichtete darauf, dem tragischen Schicksal nachzugehen, das die kleine Elisa erlitten hat. Sie sagt mit Recht, daß ein Auseinandergerissenwerden ganzer Familien das Schicksal unserer Tage sei. Aber sie weist auch darauf hin, daß dieses Ereignis lehrt, daß es noch Wunder in der Welt gibt, und daß eine gütige Hand oft das so lange Getrennte wieder glücklich vereint. . . .

Er beschlagnahmte den Fußball

Der Fußballplatz der kleinen dänischen Stadt Taastrup liegt neben der Villa des Lastwagenchauffeurs Johannes Jensen. Dieser ist ein großer Blumenfreund, und sein Garten sieht immer besonders hübsch und gepflegt aus. Kein Wunder also, daß sich Herr Jensen immer ärgerte, wenn beim Fußballspiel ein Ball in seinen Garten flog und seine Beete beschädigte. Kürzlich fand ein Wettkampf gegen eine Kopenhagener Mannschaft statt. Natürlich landete der Lederball wieder in einem der Blumenbeete. Herr Jensen weigerte sich, den Ball herauszugeben und „beschlagnahmte“ ihn ganz einfach. Dies ließ sich aber der Mittelstürmer nicht gefallen. Er versetzte dem Lastwagenchauffeur einen Boxhieb, mit dem er diesen zu Boden streckte und rannte mit dem Ball davon. Man traf sich vor Gericht wieder: der Fußballklub Taastrup wurde verurteilt, Herrn Jensen 400 Kronen Schmerzensgeld zu zahlen; außerdem muß der Drahtzaun um den Fußballplatz herum erhöht werden.

Aus der Stadt Ettlingen

Tirili unterm Schienenkopf

Ohne den lachenden Dichterphilosophen Christian Morgenstern wäre der „Großstadt-bahnhoftauber“ kaum berühmt geworden. Denn er ist alltäglich wie die Spatzen und gleich keineswegs seinen Kollegen an der Münchner Theatinerkirche oder vor San Marco in Venedig. Auch von den Schwalben, Singdrosseln und anderen wollen wir nicht reden, die sich vorzugsweise in Gepädnetzen abgestellter Eisenbahnwagen einrichten.

Interessanter scheint uns dagegen jenes Huhn in der Bahnhofshalle, aber es dankt seinen Ruhm nicht so sehr eigener Eleganz als vielmehr wiederum Herrn Morgenstern. Des Dichters bange Frage: „Wird dem Huhn — man nichts tun?“ ist freilich unbegründet; dafür gibt es zuviel Tierliebe bei der Eisenbahn. Denken Sie bloß an die beiden Rot-schwänze, denen die Kupplung eines vorübergehend abgestellten Güterwagens als der ideale Nistplatz erschien und um derenwillen dann die Bahnverwaltung auf Bitte der „Naturforschenden Gesellschaft zu Altenburg“ das Fahrzeug bis zu Abschluß des Brutgeschäftes außer Betrieb ließ.

Ein Gegenstück dazu ist das Schweitzerger Lorchepaar, das ausgerechnet unter einem Schienenkopf nistete, also hart an der Stelle, die das Rad streift. Daß dauernd fauchende schütternde Rangierlokomotiven darüberfahren, störte die Lorchchen weder beim Nestbau noch beim Brüten, mit „Tirili“ schossen sie unbekümmert unter rollenden Kesselwagen durch und vielleicht hielten sie die dampf-speienden Schlammhähne der alten Lok für eine an kühlen Tagen erwünschte Zentralheizung. Gegen unfreundliche Raubvogelabsichten hatten Weichensteller und Rangierer gemeinsam ein starkes Drahtnetz um das Nest gebaut.

Anderwärts fand man unterm Herzstück einer Weiche ein Steinachtmittelnest, Bachstelzen zogen, vom Streckengeher liebevoll beobachtet, ihren Nachwuchs in kleinen Hohlräumen zwischen Schiene und Schwelle auf, und im Bodenheimer Bahnhof hat sogar einmal ein Klüschchenpaar an solcher Stelle genistet. Daß die Eisenbahner regelmäßig Futter für die Brut beisteuerten, ließen sich die Alten gern gefallen.

Sogar der Amtschimmel hilft bei diesen Liebesdiensten mit! Schon vor zwanzig Jahren diktierte er eine immer noch gültige Dienst-anweisung, möglichst viele dürre Schabezeune am Bahnkörper durch lebende Vogelschutz-hecken zu ersetzen und tausend Nisthöhlen stelle er in einem einzigen Direktionsbezirk auf dem Bahngelände auf. Weitere Nachahmung wäre empfehlenswert.

Blumenschmuck

Wie bereits bekanntgegeben, führt die Stadtverwaltung den in früheren Jahren schon geübten schönen Brauch eines Blumenschmuck-Wettbewerbes auch im Jahr 1951 fort. Für die besten Preisträger stehen 10 erste Preise im Werte von je 10 DM, 10 zweite Preise im Wert von je 10 DM, 10 dritte Preise im Wert von je 3 DM zur Verfügung. Die Preise werden in Form von Gutscheinen gegeben, mit denen sich die Preisträger bei den hiesigen Gärtnereien und Blumengeschäften nach freier Wahl Blätter- und Blumenpflanzen erwerben können. Es wäre zu begrüßen, wenn wie in früheren Jahren sich recht viele Teilnehmer zu dem Wettbewerb finden, die zur Verschönerung und Belebung unserer Stadt beitragen und den Blumenfreunden Anregungen geben.

Anmeldungen zur Teilnahme an dem Wettbewerb können bis zum 15. Juni zu jeder Stunde bei der Polizeiwache im Rathaus erfolgen, bei der auch die Anmeldevordrucke zu haben sind.

Meisterprüfung grundsätzliche Voraussetzung

Die Präsidenten und Geschäftsführer der 16 Handwerkskammern im amerikanischen Besatzungsgebiet befaßten sich in Schwetzingen mit dem Entwurf des Bundesgesetzes über die neue Handwerksordnung. Dieser Entwurf sieht die Meisterprüfung als grundsätzliche Voraussetzung für die Führung eines Handwerksbetriebes vor. Der Entwurf war vom Bundestag in erster Lesung behandelt worden, wurde dann aber zurückgestellt, weil besonders von amerikanischer Seite gewisse Bedenken vorgebracht worden waren. Die Handwerkskammerpräsidenten waren der Ansicht, daß die Amerikaner jetzt angesichts der zunehmenden Souveränität der Bundesrepublik bereit sein dürften, ihre Bedenken zurückzustellen, und daß damit einer weiteren Behandlung des Gesetzes im Bundestag nichts mehr im Wege stehe.

Verbands-Nachrichten

Gesangverein „Freundschaft“ Ettlingen
Heute abend 20 Uhr wichtige Singstunde. Es wird um vollständiges Erscheinen aller Sänger dringend gebeten.

„Liedertafel“ Ettlingen
Heute pünktlich 20 Uhr Singstunde des Männerchors im Vereinslokal. Pünktlich 21 Uhr außerordentliche Sängerversammlung, zu der auch die passiven Mitglieder eingeladen sind. Nächste Singstunde des Frauenchors Montag, 21. Mai, pünktlich 20 Uhr im Vereinslokal.

TuS Ettlingen, Abt. Leichtathletik
Heute abend 18.30 Uhr Fertigstellung der Sprunganlage auf dem Wessensportplatz. Alle Abteilungen beteiligen sich an der Arbeitsleistung.

Am Mittwoch Bahntouring in Bruchhausen. Abfahrt am Erbprinzen um 19 Uhr.

Pionier der industriellen Präzision

Direktor Wilhelm Schmitt, Maschinenfabrik Lorenz A.-G., 70 Jahre

Am 14. Mai 1881 erblickte als 6. Kind des vorzüglichen Oberlehrers Franz Schmitt in Weisenau bei Mainz zu dessen Ehre noch heute die „Schmitt-Schule“ benannt ist, Wilhelm Schmitt das Licht der Welt. In seiner Wiege schon war eine starke technische Begabung und eine ausgeprägte Freude am Schaffen hineingelegt. So war der Lebensweg eines Ingenieurs vorgezeichnet. Eine planmäßige Ausbildung legte die Basis für sein schönes Lebenswerk. In systematischer Folge führte der Weg über die praktische Lehre in Maschinenfabriken. Im Jahr 1900 legte Herr Schmitt unter 58 Kandidaten das



beste Examen auf dem Rheinischen Technikum in Bingen ab. Es folgten fruchtbare Wanderjahre, die den Wissensdrang befriedigten und in denen die besten Auswirkungs- und Entfaltungsmöglichkeiten gefunden wurden. Außergewöhnliche Lehrmeister fanden Freude an dem zielstrebigsten Nachwuchs. So war u. a. C. A. Hirth, Zivilingenieur in Stuttgart, Vater der Flieger Hirth, einer der Mentoren (Fortuna-Werke Bad Cannstatt), der ihm die Leitung des Konstruktionsbüros übertrug und ihn zum Oberingenieur ernannte.

Im Alter von 20 Jahren erwarb Herr Schmitt sein erstes deutsches Patent, mit 21 Jahren sein erstes amerikanisches Patent, denen später noch viele folgten. Im Alter von 28 Jahren trat Herr Schmitt in die Firma Alfred H. Schütte (Köln-Deutz) ein, die ihm ein breites Arbeitsfeld bot, ihn zu einer Studienreise nach Nordamerika entsandte und ihn bald zum Technischen Direktor bestellte. In dieser Firma konstruierte Direktor Schmitt u. a. den bekannten Schütte-Vierspindel-Automaten, der in fast unveränderter Form noch heute auf dem Markt ist.

Anschließend übernahm Direktor Schmitt im Mai 1927 die Technische Leitung der Maschinenfabrik Lorenz A.-G. Ettlingen.

Es war ein schwerer Anfang. Der erste Weltkrieg hatte hier verheerende wirtschaftliche Wunden geschlagen. 1925 war hochbetagt der ehrwürdige Kommerzienrat Lorenz gestorben. Die Belegschaft mußte auf etwa 75 Mann abgebaut werden. Hier ergriff Direktor Schmitt mit seinem hohen technischen Können, mit ganzer Hingabe und mit einem unerbittlichen Glauben ein. Mit seiberischer Klarheit gab er der neuen Firma Lorenz ein Maschinenbauprogramm, das sich bis zur Stunde bewährt und bestätigt hat. Die ersten Jahre waren bitter hart, Schwierigkeiten über Schwierigkeiten, finanziell aufs äußerste eingeeignet. All das wurde in enger Lorenz-Gemeinschaft überwunden und gemeistert. Feinlichste Präzision, unbegrenzte Ausdauer, nie rastende technische Vervollkommnung führten bergauf und gaben den Lorenz-Maschinen ihren heutigen guten Klang in allen Kulturstaaten.

1933 schuf Direktor Schmitt in seinem großen Weitblick innerhalb der Lorenz A.-G. eine Schneidradfabrik, die heute nicht mehr wegzudenken ist und hohe Anforderungen befriedigt. Über 600 hochqualifizierte, treue und zufriedene Menschen finden heute in der Lorenz A.-G. ihr täglich Brot. Das ist die tiefste Freude, die der langjährige Steuermann Direktor Schmitt empfindet und in seinem Ringen immer empfunden hat. So kann der Jubilar an seinem 70. Geburtstag auf ein stolzes Lebenswerk zurückblicken.

Die aktive Leitung der Lorenz A.-G. hat Direktor Schmitt mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter seinen jüngeren Nachfolgern übertragen, denen er als Mitglied des Aufsichtsrates noch eifrig mit Rat und Tat zur Seite steht. Seine frohesten Stunden sind es, wenn er im Kreis seiner alten Arbeitskameraden verweilt, die ihren fürsorglichen Direktor verehren. Sie alle und viele andere Ettlinger Mitbürger wünschen Herrn Direktor Schmitt noch viele schöne Jahre in guter Gesundheit.

Betriebsversammlung der Spinnerei

Altälter Textilarbeiter radikalisieren

wollte ein neuzeitlicher, frischgebackener Vorsitzender der Industrie-Gewerkschaft „Textil und Bekleidung“, Ortsverwaltung Karlsruhe. Anders läßt sich sein von wenig Wissen und Erfahrung getragenes Referat bei der Betriebsversammlung der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen am Mittwoch, 9. Mai, nicht erklären. Diese Versammlung war einberufen, um die Vorarbeiten zur Betriebsratswahl vorzunehmen. Zunächst gab Gewerkschaftssekretär Zerr einen Bericht über den Ausgang der am 8. Mai stattgefundenen Lohnverhandlungen, nach denen eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 11% zu verzeichnen ist.

Hierauf referierte der Betriebsratsvorsitzende der Färberei Printz (Karlsruhe) in sei ner Eigenschaft als Vorsitzender der Verwaltungsstelle Karlsruhe der Industrie-Gewerkschaft „Textil und Bekleidung“ (nachdem er in wiederholten Mitgliederversammlungen im Altal sich schon als Redner angepiessen hatte) über die Aufgaben des Betriebsrates. Wenn auch die Ausführungen von wenig Sachkenntnis des Referenten Zeugnis gaben, war ersichtlich, daß er nur auf billige Beifalls-hascherei bedacht war. Der anschließende Bericht des Gewerkschaftssekretärs Polchlopek der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft war getragen von Verantwortungsbewußtsein und Mahnung zu ersipflicher Zusammenarbeit zwischen Arbeitern, Angestellten und Betriebsleitung. Er berichtete über die kürzlich erreichte 13-16%ige Erhöhung der Angestelltengehälter.

Die Nominierung der Kandidaten für die Betriebsratswahl verlief reibungslos und ließ erkennen, daß alle Versammlungsleiter sich bewußt waren, wie bedeutend hierbei ihre Aufgabe und Verantwortung ist. Gewerkschaftssekretär Göser dankte dem bisherigen Betriebsrat für seine ersipfliche Arbeit des vergangenen Jahres, die getragen war von Verantwortungsbewußtsein und Aufopferung für den gesamten Betrieb und seine Beschäftigten. Er ermahnte die Anwesenden zu intensiver Mitarbeit und geißelte sehr scharf die Menschen, welche Wühlarbeit leisten und versuchen, den gewählten Vertretern in den Rücken zu fallen. Mit der Versicherung, daß die Gewerkschaft heute gewillt ist, mit jedem Partner, der ehrlichen Willens ist, zusammen-zuarbeiten zum Segen und im Interesse des gesamten Betriebes und seiner Mitarbeiter, gab er gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß für die Altalbetriebe und für das ganze deutsche Volk möglichst bald eine bessere Zukunft beschieden sein möge.

Obwohl die zu besitzende Versammlungszeit bereits abgelaufen war, glaubte ein Teil der Versammelten weitere Arbeitszeit opfern zu sollen, um den zuvor genannten Referenten (aus der Färberei Printz, Karlsruhe) nochmals zu hören. Mit großem Stimmengewalt stürzte sich dieser in Erklärungen, die uns sehr stark an die so sattsam bekannten Zersetzter der Demokratie und Unruhestifter erinnerten. Seine vorschnellen Vorwürfe der unsozialen Betriebsführung stellte er dadurch

in ein eigenartiges Licht, daß er die unzutreffende Behauptung aufstellte, in der Firma sei keine Bibliothek und keine Kantine vorhanden. Die vorgebrachte Forderung, daß die Firma mit ihren Arbeitnehmern erhöhte Löhne selbst festlegen könnte, war so irreführend wie seine sonst vorgebrachten Behauptungen davon Zeugnis geben, daß er nur daran interessiert war, den Betriebsfrieden zu stören und sich selbst herauszustellen als den Mann, der allein in der Lage war, die sozialen Verhältnisse in der Färberei Printz herbeizuführen.

Als Vertreter der Firma gab Dr. Luckhardt eine ausführliche und überzeugende Darstellung der Betriebsverhältnisse. Er wies vor allem darauf hin, daß der Betrieb nach Kriegsende sehr stark beschädigt und nicht in der Lage war, zu produzieren. Oberstes Ziel der Firma und ihrer Betriebsführung war, den Betrieb in Gang zu bringen, die Produktion zu fördern und damit neue Arbeitsplätze zu schaffen für möglichst viele Menschen, die aus allen Gemeinden des Altals und der Bezirke Karlsruhe-Durlach und Pforzheim auf diese Arbeitsmöglichkeiten dringend warteten. Er versicherte den Anwesenden, daß die Betriebsleitung selbst bestrebt ist, nachdem die Produktion jetzt einigermaßen angelaufen ist und die Belegschaft sich zu Qualitätsarbeitern beileiden und aufzuziehen zu lassen. Dem der sozialen Verhältnisse herbeizuführen.

Das von Hölzer verlangte Erwachen aus der „Altälter Schlafmützigkeit“ hat der große Teil der Anwesenden begriffen und zwar dahingehend, daß diese nicht gewillt sind, sich in Zukunft von solchen Brunnenvergiftern beleidigen und aufhetzen zu lassen. Dem Betriebsratsvorsitzenden rufen wir zu: beachte in Zukunft dein Hausrecht und lasse auch du den Betriebsrat nicht beleidigen, der Gewerkschaftsgedanke wird durch solche Vertreter bei den besonnenen Betriebsangehörigen — und das ist bei uns die überwiegende Mehrheit — durchaus nicht gestärkt. Wir wollen in Frieden unsere Arbeitsstätte erhalten für uns, unsere Familien und unser ganzes Volk.

Ein aufmerksamer Teilnehmer an der Betriebsversammlung

13 000 Güterwagen fallen aus

Im laufenden Jahr muß die Bundesbahn wenigstens 13 000 Güterwagen ausmustern, wird aus amtlichen Kreisen bekannt. Es bestehe aber bisher keine Aussicht, diese Wagen durch Neubauten ersetzen zu können. Um die vorhandene Zahl von Güterwagen halten zu können, benötigt die Bundesbahn zusätzliche Mittel in Höhe von 200 Millionen DM pro Jahr. Zur Zeit stehen auch nur 90 000 Sitzplätze in Reisezugwagen zur Verfügung, während mindestens 1,1 Millionen Sitzplätze erforderlich sind. Zu ihrer Beschaffung würden in den nächsten drei Jahren zusätzliche Mittel in Höhe von jährlich 90 Millionen DM benötigt.

Aus dem Albgau

Aus Ehenrot

Eizenrot. Am Samstag vor Pfingsten wurde Frau Johanna Moses, geb. Brenner, zur letzten Ruhe gebettet. Die Verstorbene, die im Alter von 55 Jahren einem heimtückischen Halsleiden erlegen war, erfreute sich bei ihren Mitbürgern allgemeiner Achtung und Wertschätzung. Nachdem sie im Jahre 1942 ihren Mann im Osten verloren hatte, widmete sie sich in unermüdlicher Arbeit und vorbildlichem Fleiß dem Wohl und der Erziehung ihrer beiden Töchter, die nun 19- und 14-jährig nach dem Verlust des Vaters auch die treubesorgte Mutter entbehren müssen. Einer ergriffenen Trauerversammlung zeichnete Pfarrer Thienhaus (Spielberg) am offenen Grabe noch einmal das Lebensbild dieser zwar leidgeprüften, aber unverzagt arbeit-samen, aufrechten und von echtem Christen-geist erfüllten Frau und Mutter. Auch der Vertreter der Ortsgruppe Eizenrot des VdK gedachte in ehrenden Worten des dahingeschiedenen Verbandsmitglieds. — Möge ihr die Erde nach den Sorgen und Leiden ihres Lebens leicht werden! Den beiden Kindern aber möge die herzliche Teilnahme ein Trost in ihrem tiefen Leid sein.

Mörsch

Holzhebesatz erhöht

Mörsch. Auf Grund der vielen Aussprachen mit dem Forstamt konnte als erfreuliche Tatsache zur Kenntnis genommen werden, daß der zweite Ster Bürgergabbolz als gesichert angesehen werden kann. Die Hebesatz-erhöhung reicht aus, um auch den restlichen Nutz-bürgern die zweite Gabe zukommen lassen zu können. Dem Forstamt sei hierfür bestens gedankt.

Zur Zeit sind die Angestellten des Rathau-ses eifrig dabei, dem „Kohlenklau“, der nun wieder majestätisch zu thronen scheint, durch Ausschreibung der Karten wieder Ehre und Ruhm zu verschaffen.

Ein Schreiben der Oberrheinischen Heim-stätten G.m.b.H. erreichte etwas Befremden, da das durch diese Gesellschaft am unteren Leger angekaufte Siedlungsgelände nun wieder ver-pachtet und landwirtschaftlich weiter genutzt werden soll. Eine sofortige Intervention des Bürgermeisters brachte es zuwege, daß die Oberrheinische Heimstätten G.u.b.H. zunächst in Mörsch eine offene Aussprache mit den Siedlungsinteressenten herbeiführt. Weiter-hin wurde bekanntgegeben, daß das ehemalige Exerzierplatzgelände für Übungszwecke der Besatzungstruppen beschlagnahmt worden ist. Der von der Gemeinde verlangte Pacht-preis ist angemessen und als Ausgleich für die der Gemeinde verlorengelassene Einnahmen ge-dacht. Wir hoffen, daß die amerikanischen Besatzungsbehörden hierfür volles Verständnis haben.

Bericht aus Spielberg

Mehr Vorsicht auf den Straßen

Spielberg. Hier stießen am Pfingstsonntag an der Kreuzung Neue Straße—Zeil ein Motorradfahrer und eine sehr jugendliche Rad-fahrerin zusammen. Wenn die beiden auch mit dem Schrecken davon kamen, bleibt doch die Frage, wer das einem dritten gehörende, stark beschädigte Fahrrad bezahlte. Kinder sollten eben bei dem heutigen starken Ver-kehr ihre Spazierfahrten auf den Ortsstra-ßen etwas einschränken. Aber auch manchem Motorradfahrer kann nur immer wieder emp-fohlen werden, mit Rücksicht auf seine Mit-menschen seine Geschwindigkeit besonders an unübersichtlichen Stellen zu mäßigen, auch in Ortschaften, in denen gerade keine Polizei zu vermuten ist.

Die Wildschweine zeigen sich in unserer Gemarkung wieder sehr aktiv. Mancher Land-wirt versucht ärgerlich die Schäden auszu-bessern, die diese Borstentiere z. Z. wieder Nacht für Nacht auf Getreide- und Kartoffel-feldern und auf den Wiesen anrichten. Beson-ders auf den Wiesen sind die Schäden jetzt sehr unangenehm, da die aufgewühlten Rasen-stücke bis zur Heurnte nicht mehr festzu-wachen und dadurch das Mähen sehr erschw-ert wird. Jagdaufseher Höckele hat zwar mit sei-nem erst kürzlich erhaltenen Jagdgewehr be-reits drei Stück erlegt, darunter ein kräftiges Muttertier, aber die Jägerschaft wird, auch im Besitz von Jagdwaffen, viel Zeit und Mühe aufwenden müssen, wenn sie dieser Landplage nach und nach Herr werden will.

Der Gesangverein „Frohsinn“ fuhr am Pfingstsonntag mit Omnibussen sehr zahl-reich zum Bundesliederfest nach Karlsruhe

Bericht aus Speffart

Todesfall

Speffart. Am Pfingstsonntagmorgen ver-starb nach längerem Leiden Altratschreiber Severin Weber, Weberstr. 8. In früheren Jah-ren war er auch Milchhändler als er dieses Geschäft von seinen Eltern übernahm. Am 21. April war der Verblichene 79 Jahre alt geworden. Schon viele Jahre war er Witwer. Der jüngste Sohn fiel im 2. Weltkrieg. Mehrere Kinder, Enkelkinder und Geschwister trauern um den Toten.

Ein herrlicher Pfingstsonntag

Die Hoffnung aller schaffenden Menschen auf die Pfingstsonne wurde am 1. Feiertag nicht enttäuscht. Die Albtalbahn allein hatte fast 5000 Fahrgäste nach Ettlingen und ins Albtal zu befördern. In Fahrzeugen, auf Rädern und zu Fuß kamen unzählige aus der Enge der Städte hinaus in die vom frischen Grün belebte Landschaft. Der bisher noch nicht erreichte Umfang des Verkehrs verlief dank den zusätzlichen Maßnahmen der Polizei störungsfrei, so daß kein Unfall gemeldet wurde. Ettlingen hat sich an diesem herrlichen Feiertag wieder sehr vielen Besuchern in bester Form gezeigt.

Der Musikverein hatte beim Konzert auf dem Thiebathplatz am Sonntag viele dankbare Zuhörer. Der Witterungsumschwung am Montag durchkreuzte zwar manchen Wanderplan, aber die pfingstliche Stimmung konnte nicht darunter leiden. Der Kraftfahrverkehr war auch am Montag außerordentlich stark. So wurden zwischen 19 und 20 Uhr auf der Rastatter Straße 800 Kraftfahrzeuge gezählt, die in beiden Richtungen passierten. In der Markthalle gab der Musikverein ein volkstümliches Konzert; anschließend spielte die Kapelle zum Tanz.

Die Arbeitszeit an Fronleichnam

(Dwb). Der Fronleichnamstag am 24. Mai ist für Beamte, Angestellte und Arbeiter im öffentlichen Dienst in Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim frei. Das gleiche gilt für die übrigen Städte und Gemeinden des Landes, soweit nicht für die kreisfreien Städte und unmittelbaren Kreisstädte der Gemeinderat und für die übrigen Gemeinden der Kreisrat eine andere Regelung getroffen hat. Im Wirtschaftsleben herrscht an Fronleichnam in solchen Gemeinden Arbeitsruhe, in denen dieser Tag herkömmlicherweise als Festtag gefeiert wird, sowie in solchen Gemeinden, deren Einwohner überwiegend katholisch sind.

Guter Saatenstand bei geringen Verlusten

Die Auswinterungsschäden am Saatenstand in der Bundesrepublik sind in diesem Jahr bedeutend geringer als in früheren Jahren. Wie aus den in Bonn vorliegenden Berichten der einzelnen Länderregierungen hervorgeht, beträgt die Verlustquote durch Auswinterung in diesem Jahr bei Roggetreide nur 0,8 Prozent gegenüber 2 Prozent im Vorjahr. Die entsprechenden Zahlen für den Gerstenanbau lauten 0,4 Prozent gegenüber 3,8 Prozent im Vorjahr.

Neues aus Langensteinbach

Spendet für die Orgel! Langensteinbach. Wie der Ortsgemeinde verkündet hat, findet in den nächsten Tagen eine Sammlung durch die Mitglieder des ev. Jahr 1945 so getroffen, daß diese Renovierung der Orgel statt. Diese wurde bei der Beschädigung der Kirche und durch Regenwasser im Jahr 1945 so getroffen, daß diese Renovierung die Summe von 9000 DM kostet.

Auch hier gilt das Wort: Besitz verpflichtet! Denn als der Markgraf Karl Friedrich zur Eröffnung der Badesaison im Jahr 1783 den üblichen Eröffnungsgottesdienst veranstaltete, predigte der berühmte schweizerische Prediger Lavater über das Verhältnis des Fürsten zu seinen Untertanen im Lichte des Evangeliums. Schon sechs Tage nach dieser Festpredigt auf der Badewiese in Langensteinbach ging der Erlaß des Markgrafen Karl Friedrich von Langensteinbach aus ins ganze Land Baden hinaus, welcher die Leibeigenschaft im ersten deutschen Land aufhob. Aber erst im Jahre 1828 kam diese Dankesschuld an das Fürstenhaus durch die Einweihung der Langensteinbacher Kirche zum Ausdruck. Aus diesem Anlaß erhielt die Gemeinde die zweitgrößte Kirche im Weinbrennerstil in ganz Baden. So ist auch die Orgel in diesem Rahmen gehalten, welche es zu erhalten gilt! Nur zweimal, z. B. bei der Hunderjahrfeier 1928, hatte der Organist den Mut, alle Register zu ziehen ob des starken Tones. Die Spende wird erweisen, ob die heutige Generation sich ihrer Vorfahren und der Bedeutung der Geschichte Langensteinbachs würdig erweist.

Am Pfingstsonntagmittag wurde Frau Karoline Müller, Witwe von Fritz Müller, Wilferdinger Straße, im Alter von 74 Jahren zur letzten Ruhe beigesetzt. Ihre beiden Söhne blieben im Kriege.

Der Malmarkt am 8. Mai war verhältnismäßig gut besucht. Die Viehpreise am Vormittag waren 950 DM für eine Kalbin. Lämmerpreise von 52 bis 75 DM pro Stück. In Lämmern war das Geschäft lebhaft.

Burbacher Kirchenchor fuhr an den Bodensee

Burbach. In der Morgenfrühe des Samstag begannen die Kirchenchoristen ihren zweitägigen Ausflug an den Bodensee. Das herrliche Frühlingswetter brachte die etwa 45 Teilnehmer auf Hochstimmung und Herz und Auge weiteten sich, um all die Eindrücke zu fassen. Die Rheinebene wurde bald verlassen und als die Sonne die letzten Nebelfetzen um die Hüpter der Schwarzwaldberge weggezogen hatte, bog man in das Kinzigtal ein. Die stille Schönheit dieses Tales mit seinen noch weichen Bergformen stand im Gegensatz zu der herben Wildheit des Gutachtals. In Tribingen ergingen sich die Teilnehmer eine Stunde lang auf den Fußsteigen längs der Wasserfälle. Um 11 Uhr hatte der Omnibus Sommerau erklettert und eilte rasch über die Baar dahin. Ein rauher Wind weht noch immer dort oben und die Bäume und Sträucher tragen noch allenthalben ihr winterdürres Kleid, wiewohl die Wiesen längs der Straße von wilden Schlüsselblumen schon überhäutet waren. Hinter Villingen alten Stadttoren, die kaum Durchlaß für den großen Omnibus boten, ging in südöstlicher Richtung der Donau zu. Von der Stettener Höhe aus sah

Das Schluttenbacher Heimatfest

Einweihung des Lindenbrunnens. — Alt- und Neubürger in froher Gemeinschaft

Mehrere tausend Heimatfreunde sind am Pfingstsonntag der Einladung zur Brunnenweihe in Schluttenbach gefolgt. Von Ettlingen und den Talorten kamen ununterbrochen neue Gruppen durch die romantische Schlucht herauf, die sich oben zum lieblichen Wiesental erweitert. Hunderte ließen sich vom Omnibus der Albtalbahn mitnehmen und viele kamen auch über den Berg von Schöllbronn, Spessart und anderen Nachbarorten.

Der Festplatz war auf frischgemähten Wiesen errichtet. An den langen Tischen setzte man sich mit Freunden und Bekannten zusammen. Von den Neubürgern, die sehr zahlreich teilnahmen, waren manche in Tracht erschienen. Wie eine große Familie fühlten sich alle diese Menschen inmitten der früh-sommerlich grünenden Natur. Die Böhmervaldkapelle ließ heitere Weisen erklingen und darzwischen bot Radio-Anselmet Übertragungsanlage ein buntes musikalisches Programm. An den Verkaufstischen gab es Speis und Trank in reicher Auswahl.

Zur Brunnenweihe am Sonntagmittag sprach Bürgermeister Blödt, der mit einigen tatkräftigen Mitbürgern dieses Fest vorbereitet hatte, herzliche Worte der Begrüßung. Mit den Bürgermeistern der Nachbar-gemeinden war auch Landrat Groß erschienen, dem die Gemeinde Schluttenbach den besonderen Dank für die Förderung des Brunnenbaus aussprach, ferner MdL Rinnelspacher. Als Kreisvorsitzender des Vertriebenenverbands sprach Landtagsabgeordneter Hennings (Breiten). Mit der Freude an einem solchen Heimatfest sei für die Vertriebenen auch viel Wehmut verbunden, denn sie müßten dabei an die verlorene Heimat denken. Obwohl bei der Zuweisung der Neubürger anfänglich viele Fehler gemacht wurden, seien sie doch dankbar für all das, was die Heimatvertriebenen getan haben. Ganz besonderen Dank sprach MdL Hennings an Bürgermeister Blödt, in dessen Gemeinde soeben wieder einige Wohnungen fertiggestellt wurden, sowie an Landrat Groß aus.

Als Festredner fand Kunstmaler Erb (Karlsruhe), ein früherer Arbeitsekretär, ergreifende Worte zur Brunnenweihe. Mit Ehrfurcht solle man vor die alten Bäume treten, vor allem die Lärche, die „Königin der Bäume“. Ein solcher Festtag solle die Menschen noch stärker miteinander verbinden, damit im eigenen Volk und zwischen den Völkern der Friede gewahrt werde. Ganz besonders gelte es die Gemeinschaft zwischen Alt- und Neubürgern zu pflegen. Den Brunnen taufte er auf den Namen „Lindenbrunn zu Schluttenbach“.

An Waldplätzen fehlen Sitzbänke

Spessarter Wünsche für den Gästeverkehr. — Marien-Gemälde in der Kirche renoviert

Spessart. Wie die EZ vor kurzem meldete, hat sich in der Angelegenheit „Wilhelmshöhe“ eine neue Situation ergeben. Das Objekt steht nunmehr neuerdings unter ganz veränderten Perspektiven zur Debatte. Die Sportkreise scheinen als Interessenten auszuscheiden; dafür steht die Stadt Ettlingen vor der nicht ganz leichten Frage, ob sie dieses Grundstück ankaufen und nach einem teureren Umbau als Altersheim einrichten soll. Das Naheliegendste wäre es wohl, wenn die Stadt Ettlingen Eigentümerin würde. Ob sich aber die Lage der Wilhelmshöhe (Wintersee) für ein Krankenhaus oder Altersheim — in beiden Fällen bräuchten die Insassen Sonne — eignet, bleibt dahingestellt. Jedenfalls ist es erfreulich, daß die Frage ernstlich in Angriff genommen wird. Hoffentlich zieht recht bald Leben in diese verwaisten Mauern ein; es ist auch den fremden Wanderern aufgefallen, wenn sie am Sonntag in großer Zahl die Steige heraufwandern, daß bei der Wilhelmshöhe die „Welt mit Brettern vernagelt“ ist; das wird nun also, wenn der Ettlinger Stadtrat richtig ist, bald anders. Dann wäre nicht nur ein Schönheitsfehler, sondern auch ein Stein des Anstoßes beseitigt.

Was auf der Spessarter Gemarkung auffällt ist die Tatsache, daß die in früheren Zeiten am Waldrand und an sonstigen einladenden Plätzen aufgestellten Waldbänke, die in den Sommertagen dankbar benutzt wurden von alt und jung, restlos verschwunden sind. So stand z. B. jahrelang in den Windwiesen eine solche Ruhebank, die besonders beliebt war bei Fußgängern, die vom Albtal her — von Neurod — nach Schöllbronn wanderten und ihren Weg am Brandplatz vorbei über die Windwiesen nahmen. Wie gerne verschauften sie eine Weile bei der Windwiesenbank. Dieses Plätzchen bot aber nicht nur dem mü-

dem Brunnenfest gingen schon am Samstag einige Veranstaltungen voraus. Der Gesang-„Sängerkrans“ sang zur Eröffnung. Die Feuerwehren von Schluttenbach und Oberweier zeigten eine Brandbekämpfung mit Quellwasser und erhielten dafür ein Lob von Kreisbrandinspektor Kehrbeck. Am Gefallenendenkmal 1870/71 legte Bürgermeister Blödt einen Kranz nieder und gedachte der Toten dreier Kriege und der vielen unbekanntem Soldaten.

Den Sonntag leitete ein von Kaplan Hirsch (Karlsruhe-Beiertheim) gehaltener Gottesdienst ein, der an der Stelle des Wiesenfestplatzes stattfand, an der die Schluttenbacher Kapelle geplant ist.

Bei einem Staffellauf durch den Ort beteiligten sich auch die Vereine von Busenbach, Bruchhausen und Ettlingenweiler, von denen letzterer den Sieg errang. Auf dem Festplatz zeigten später die Vereine von Schluttenbach, Busenbach, Ettlingenweiler und Bruchhausen ihr turnerisches Können, die Busenbacher Damenriege schöne Tänze und Keulenschwingen.

Schluttenbach mit seinem z. T. renovierten Gaststätten erwies sich bei diesem Heimatfest als ein besonders stimmungsvoller Treffpunkt. Auch die Gruppen des Schwarzwaldvereins und der Naturfreunde fühlten sich hier sehr wohl und werden gewiß noch manchmal einkehren. Den Freunden, die Schluttenbach durch dieses Fest gewonnen hat, sei auch eine Anregung gestattet. Für das Ortsbild wäre es vorteilhaft, wenn von den Kaufleuten die völlig zwecklosen Reklameschilder verschwinden und wenn Spruchbänder für irgendwelche Getränke nicht über die Ortsstraße gezogen würden. An den Häusern würde einfacher Tannen- und Laubschmuck am wirksamsten sein. Jeder Heimatfreund wird gewiß dazu beitragen, durch Pflege des Ortsbilds die heimatische Überlieferung zu ehren. Hierzu wäre auch erwünscht, daß am Lindenbrunn eine andere Schriftart verwendet wird.

Allen Schluttenbachern und ihrem Bürgermeister sei auch an dieser Stelle für dieses unvergessliche Gemeinschaftsfest der Alt- und Neubürger des Albgaus nochmals herzlich gedankt!

Das in der EZ vom Samstag veröffentlichte Bild wurde von G. Riegger aufgenommen und in der Klischeeanstalt W. Riegger (Karlsruhe) hergestellt.

den Wanderer stille Rast, sondern auch dem Auge eine Weide. Das Grün der Wiesen, auf denen besonders in der Spätnachmittagsstunden oft „muntere Rohlein“ ihr Futter suchen und der Duft des Waldes sind eine Erholung. Dazu die Ruhe dieses lauschigen Plätzchens. Die Bank, die jahrelang dort gestanden hat, fiel laubbühnenhafter Zerstörungswut zum Opfer. Ebenso die Bank am Lohwaldrand beim Allmendgäßle, von wo aus man einen schönen Blick über die Felder und Wälder hinüber zu den Schwarzwaldbergen hat. Dergleichen verschwand eine dritte Bank im Lohwald in der Richtung nach dem Friedhof zu. Wer die Bänke nicht braucht, kann ja vorbeigehen und anderen, die gerne dort sitzen, diese überlassen. Das ist aber kein Grund, daß solche Sitzgelegenheiten zerstört und nicht wieder errichtet werden. Wenn solche Ruheplätzchen gepflegt und die zu ihnen führenden Gehwege in Ordnung gehalten werden, ist das eine Empfehlung für die ganze Gemeinde und der Fremde wird der Einheimische empfangen einen guten Eindruck. Fortschrittliche Gemeinden achten auf solche Dinge und es ist nicht zu ihrem Nachteil. Man hat schon in früheren Zeiten den Standpunkt vertreten, wer für Schönheit und Kultur kein Interesse aufbringt, dem traut man auch sonst nicht viel Gutes zu. Und die Alten hatten auch ihre Erfahrungen. Wirtschaftlich könnte die Gemeinde davon nur gewinnen. Spessart ist ja bekanntlich ein beliebtes Ausflugsziel; es könnte auch ein gesuchter Ferienort sein, wenn diese Sache allgemein gefördert würde. Nahe bei der Stadt mit günstigem Autobusverkehr und doch weg vom Getriebe des Stadtlebens in schöner Natur bietet Spessart mancherlei Vorteile gegenüber entlegenen Luftkurorten. Es bräuhete nicht nur Sonntagsausflugsort zu sein. Die Bewohner unseres Dorfes sind im Durchschnitt Blumenliebhaber. Man sagt, daß Menschen, die Blumen lieben, gute Menschen seien — nun denn, schmücke eure Fenster mit Blumen; sie laden ein.

In diesen Tagen wird das Gerüst in unserer Kirche abgebrochen und es wird sich den Kirchenbesuchern ein überraschender Anblick bieten, nachdem nunmehr die Innenrenovierung beendet ist. Das Innere der Kirche ist in Weiß mit leicht grünlicher Tönung gehalten und macht so einen hellere Eindruck. Der Blick des Besuchers wird als besonders gebannt durch das große Deckengemälde, welches die Himmelfahrt Mariens darstellt. Vielleicht erscheint das Kirchlein für die Größe des Bildes fast zu klein, so daß der Gesamteindruck des Bildes als Ganzes nicht zugleich erfüllt werden kann. Dieses Bild bedeutet einen schönen Schmuck für das Gotteshaus und man möchte wünschen, daß nicht so bald wieder eine Renovierung dieses schwer getroffenen Kirchleins notwendig wird. Noch fehlt ja so manches. Vor allem vermißt man bei festlichen Gottesdiensten die Orgel. Bekanntlich wurde die frühere Orgel durch einen Granateinschlag im Jahre 1943 total zerstört. Die Anschaffung einer neuen ist Wunsch so vieler; leider fehlen einstellweise dazu die notwendigen Mittel. Aber die Opfer-

freude der Spessarter Pfarrgemeinde wird auch hier wieder einen Ausweg finden. Zur Zeit wird die letzte Ausbesserung an der Außenwand der Kirche — der Verputz — angebracht, der besonders auf der Einschlagseite sehr stark gelitten hatte.

Güterwagen-Abkommen Bonn-Paris

Zwischen der Deutschen Bundesbahn und der französischen Eisenbahnverwaltung ist ein Güterwagen-Abkommen abgeschlossen worden. Danach können fremde Wagen zur Vermeidung von Leerlaufkilometern in jeder Richtung neu beladen werden. Erst wenn die Wagen in Grenznähe kommen, sollen sie dem Heimatland wieder zugeführt werden.

Besprechungen über die infolge des deutschen Einfuhrstopps notwendig gewordene Neuordnung des deutsch-französischen Warenverkehrs wurden in Paris aufgenommen.

US-Zahlungen nur über Außenhandelsbank

Die Bank Deutscher Länder wies darauf hin, daß Zahlungen aus den USA, soweit sie familiäre, kulturelle und karitative Zwecke betreffen, in das Gebiet der Bundesrepublik und der Berliner Westsektoren nur über die deutschen Außenhandelsbanken abgewickelt werden. Das gleiche gelte auch für die Überweisung von Erbschaften aus den USA.

Zuckerindustrie verlangt höhere Preise

Der Württemberg-badische Bauernverband weist in einer Erklärung darauf hin, daß die Landwirtschaft den Zuckerrübenanbau gegenüber dem Vorjahr um 15 Prozent gesteigert hat. Hierdurch werde die Bundesregierung in die Lage versetzt, 18 Millionen Dollar Devisen für zusätzliche Einfuhren im nächsten Jahre einzusparen. Umso überraschter sei der Verband darüber, daß der Bundesrat kürzlich zwar die Erhöhung des Rübenpreises zugestimmt, eine Erhöhung des Zuckerpreises aber abgelehnt habe. Wegen der hierdurch hervorgerufenen Unklarheiten lehne die Zuckerindustrie vorläufig den Abschluß von Rübenanbauverträgen ab. Die Rübenanbauer verlangen nun die Beseitigung des „vertragslosen Zustandes“ und erwarten, daß die Bundesregierung die „längst fällige“ Entscheidung über eine Neuordnung des Zuckerpreises bald treffe.

Europa baut Schiffe für Sowjetunion

Die Sowjetunion hat bei westeuropäischen Werften mindestens 97 Handelsschiffe zur Fertigstellung im Jahre 1951 in Auftrag gegeben. Berichtet die Stockholm Zeitung „Dagens Nyheter“. Die meisten dieser Schiffe seien über 1000 BRT groß. Allein Schweden habe sich durch ein Handelsabkommen verpflichtet, für die Sowjetunion 45 Fischereifahrzeuge zu bauen, wovon 30 in diesem Jahre geliefert werden sollen. Der Tonnage nach hätten aber Dänemark, die Niederlande und Belgien noch größere Aufträge übernommen. Weitere Schiffe für die Sowjetunion würden auf den Werften der Sowjetzone Deutschlands gebaut. Schließlich habe die Sowjetunion die 20 000 t große „Hansa“ der Hamburg-Amerika-Linie haben lassen.

US-Kredite für deutsche Firmen

Die Bundesrepublik erhielt nach einer Mitteilung der Marshallplan-Verwaltung in Washington 1,1 Millionen Dollar für den Ankauf verschiedener nicht-metallischer Industriegüter sowie für die Bezahlung technischer Dienste.

Deutsche Firmen im Bundesgebiet und in Westberlin werden außerdem in den nächsten Wochen durch Garantien der US-Regierung gesicherte amerikanische Kredite erhalten, gab der Leiter der ECA-Garantie-Abteilung, L. H. Mattingly, in Bonn bekannt. Der ECA-Verwaltung in Washington sollen künftig in größerem Umfang und auf breiterer Basis als bisher amerikanische Staatsgarantien für private Investitionen in den Marshallplan-Ländern gewährt werden. Das ERP-Ministerium sieht in dieser Maßnahme einen „erheblichen Anreiz für amerikanische private Geldgeber“, auch in der Bundesrepublik Investitionen vorzunehmen.

Steigende Steuereinnahmen

Das Steueraufkommen von Bund und Ländern im März betrug über 1,8 Milliarden DM. Es ist dies der höchste Betrag, der seit der Währungsreform in einem Monat bei den Finanzämtern eingegangen ist. Dabei weisen zuständige Stellen allerdings darauf hin, daß März der letzte Vorauszahlungsmonat für Einkommen- und Körperschaftsteuer des Haushaltsjahres 1950/51 war.

Im Monatsdurchschnitt des ersten Quartals 1951 betrug der Wert der deutschen Einfuhren 295,1 Millionen Dollar und der Wert der Ausfuhren 236,1 Millionen Dollar. Damit ist der Passivsaldo zwar noch etwas höher als im dritten Quartal 1950 (32 Millionen Dollar), jedoch trotz des wesentlich höheren Niveaus geringer als im entsprechenden Zeitabschnitt im Vorjahr, als er 79,2 Millionen Dollar Ende März 1950 betrug. Der Wert der deutschen Exporte hat sich im März um 12,3 Prozent erhöht. Auf der Einfuhrseite trat eine Erhöhung von 2,9 Prozent ein.

Bau einer deutschen Walfangflotte

Die Bundesregierung beabsichtigt mit dem Aufbau einer eigenen Walfang-Flotte so bald wie möglich zu beginnen. Es sollen Mittel und Wege gefunden werden, um die Flotte bereits Ende 1952, zum Beginn der Fangsaison 52/53 in Dienst stellen zu können. Zunächst ist der Bau eines Mutterschiffes (Walfochere) mit etwa 16 000 BRT und von zwölf Fangbooten geplant. Man rechnet mit einem Fangergebnis von 20 000 Tonnen Walf-Fleisch und Salsen. Bei den augenblicklichen Preisen würde diese Menge einer Devisenerparnis von rund 9,5 Millionen Dollar oder 39,9 Millionen DM entsprechen.

Die EZ gratuliert

Heute begeht Frau Rosa Bollman, geb. Schmitt, Sibyllastr. 19, ihren 80. Geburtstag. Frau Sofie Breyer, Pforzheimer Str. 31, begeht heute ihren 70. Geburtstag.

Diens...
Se...
fuhr...
Schöll...
ler. A...
ren si...
wuß...
Gleich...
einen...
Sen w...
Durch...
zweim...
stell...
Mann...
nicht...
macht...
die P...
Haupt...
mit 1...
gleich...
Spiel...
bergab...
1:0 ge...
ab de...
Torsch...
dungs...
folgen...
waren...
Erfolg...
perlich...
konnte...
auch...
konnte...
und r...
Mann...
kult u...
3. Fla...
turnie...
schlie...
Franko...
Niern...
FG 04...
Wössi...
Keins...
Friedr...
ASV D...
Neuh...
Fr. T. F...
Alm. I...
FV B...
Spielfr...
Spielfr...
Spielfr...
Fre...
her...
von...
Spe...
Bee...
Für...
Hei...
für...
den...
die...
und...
haus...
Ents...
sage...
Ettli...
Für...
Blau...
und...
sage...
rat...
ihre...
für...
die...
Ettli...

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Schöllbronn. Bei herrlichem Maienwetter fuhr am Sonntagvormittag die I. Elf des TSV Schöllbronn zum Pfingstturnier nach Conweiler. Als einziger Verein der Kreisklasse waren sich die Sportler ihrer Aufgabe voll bewusst, um einigermaßen gut abzuschneiden. Gleich das erste Spiel gegen Loffenau zeigte einen einsatzfreudigen Geist der Grün-Weißen was auch einen 2:0-Erfolg erringen ließ. Durch Tore von Köhler und Staub wurde in zweimal 20 Minuten das Resultat sichergestellt. Leider fielen bei diesem Treffen zwei Mann durch Verletzungen aus, was sich im nächsten Spiel gegen Feldrennach bemerkbar machte. Mit einem unglücklichen Tor gingen die Punkte verloren. Das letzte Spiel der Hauptrunde gegen Langenalb wurde sicher mit 1:0 gewonnen und nun war durch Punktegleichheit mit Feldrennach ein Entscheidungsspiel notwendig geworden. In einem schönen Spiel, bei dem beide Mannschaften ihr letztes bergaben, mußten sich die „Schwabern“ mit 1:0 geschlagen beugen. War gegen Langenalb der im Sturm spielende W. Maisch der Torschütze, so konnte E. Kunz im Entscheidungsspiel den Treffer anbringen. Im darauffolgenden Endspiel um den 1. und 2. Platz waren Sch. zu abgekämpft, um den letzten Erfolg durchzusetzen zu können gegen die körperlich starke und frische Pfanzweiler Elf. 0:1 konnte Pfanzw. für sich entscheiden. Wenn auch nur der zweite Pokal erreicht werden konnte, so ist der Erfolg immerhin erfreulich und man muß nur fragen, warum bei der Mannschaft nicht immer diese Spielfreudigkeit und Kameradschaft herrscht. Um den 3. Platz spielte bei diesem schönen Pfingstturnier Pfaffenrot unentschieden und verlor schließlich unglücklich durch Losentscheid.

1. Amateurliga

Frankonia K'he — Berghausen	1:2
Niefen — Dillstein	4:3
FG 04 Ruppurr — Ispringen	3:1

Kreisklasse A Staffel 1

Wössingen — Linkenheim	1:2
Kleinsteinbach — Russheim	2:6
Friedrichstal — Wollartsweiler	6:1
ASV Durlach lb — Graen	verl.

Staffel 2

Neuburgweiler — Mörsch	1:5
Fr. T. Forchheim — Briertheim	verl.
Alem. Ruppurr — Busenbach	1:2
FV Bulach — Bruchhausen	0:2

Klasse B Staffel 1

Spielfrei	
-----------	--

Staffel 2

Spielfrei	
-----------	--

Staffel 3

Spielfrei	
-----------	--

Freundschaftsspiele

Hochstetten — Frankfurt-Oberad	1:4
Liedolsheim — Frankfurt-Oberad	0:3
Itersbach — ASV Basel	2:0
Sp. Fr. Forchheim — Basel-Riehen	1:1

Um die Gesamtd. Amateurremeisterschaft

Feudenheim — Villingen	2:0
Villingen — Feudenheim	2:0

Kreismeisterschaft der B-Klasse

Langensteinbach — Liedolsheim	1:3
Herrenalb — Kirchfeld	2:0

Sportfest in Völkersbach

Völkersbach — Hardeck	1:4
FV Malsch — TuS Bulach	1:0
Ettlingenweiler — Waldprechtsweyer	1:2
Michebach — Oberweier	0:0
Salzbach — Völkersbach	1:6

HANDBALL

TSV Bretten — Sieger Staffel 1	verl.
TSV Nussloch — Odenheim	verl.

Kreisklasse A

ASV Durlach — Neureut	verl.
Ruppurr — Eggenstein	verl.

Aufstiegsreihe zur 2. Liga Süd beginnen am 20. Mai

Die Aufstiegsreihe zur süddeutschen 2. Liga der vier Amateurremeisterschaften von Bayern, Baden, Hessen und Württemberg beginnt am 20. Mai. Bis jetzt stehen die Meister von Bayern (VfL Neustadt) und Hessen (Olympia Lampertheim) fest. Die württembergische Meisterschaft wird an den Pfingstsonntagen entschieden. Meister können auch der VfR Aalen und der VfL Sindelfingen werden. In Baden werden zu Pfingsten die Qualifikationsspiele zwischen dem nord- und südbadischen Meister ASV Feudenheim gegen ASV Villingen statt.

Süddeutschlands nächste Fußballmeisterschaft mit 16 Vereinen beginnt bereits am 19. August 1951. Der frühe Zeitpunkt wurde festgelegt, um künftig „Gewaltkuren“ zu vermeiden. Außerdem muß man damit rechnen, daß der DFB zu seinen Länderspielen mehr noch als bisher süddeutsche Spieler heranzieht.

Deutsche Kraftsport-Jugendmeisterschaften

Der Deutsche Athletenbund hat den Nordbadischen Schwereathletikverband mit der Durchführung der Deutschen Kraftsport-Jugendmeisterschaft beauftragt. Der Nordbadische Schwereathletikverband hat nun am vergangenen Sonntag diese Meisterschaften dem ASV Lampertheim übertragen. Die Stadt Lampertheim hat für die Veranstaltung, die am 4. und 5. August in Lampertheim stattfinden soll, die Schirmherrschaft übernommen und gewährt 900 Tagelöhnen und Funktionären für diese zwei Tage freie Unterkunft und Verpflegung. Die Deutschen Rassenkraftsportmeisterschaften, die ursprünglich in Feuerbach stattfinden sollten, werden aller Voraussicht nach wieder in Karlsruhe ausgetragen. Mit den Deutschen Rassenkraftsportmeisterschaften werden die Bundesreger im Ringen und Gewichtheben für die Altersklassen ermittelt. Die gesamtbadischen Meisterschaften im Ringen, die in St. Georgen im

Schwarzwald stattfinden, werden in diesem Jahr noch einmal im griech.-römischen Stil ausgetragen. In Karlsruhe werden dann die badischen Meister im Freistilkampf ermittelt.

Um die Meisterschaft im Freistilringen

Im Kampf um die badische Mannschaftsmeisterschaft im Freistilringen sind 21 Mannschaften ausgeschieden, so daß nur noch die Gruppensieger KSV Kirrlach, ASV Lampertheim und ASV Heidelberg im Rennen sind. Diese Vereine kämpfen nun im K.O.-System um die Meisterschaft und um den beim ASV Lampertheim befindlichen Pokal. Der erste Kampf zwischen Kirrlach und Lampertheim brachte einen überraschend klaren 6:2-Sieg für die Kirrlacher. Fast sah es nach einem Kantersieg aus, denn nach dem Mittelgewicht führte Kirrlach mit 6:3. Erst in dem beiden schweren Klassen kamen die Gästeinger zu zwei Erfolgen.

Thüringer Boxer besiegten Karlsruhe

Anläßlich der Erwehung des neuen Sportplatzes der Boxingsportvereine fand ein Vergleichskampf zwischen den Boxstärken von Thüringen und Karlsruhe statt. Im Fliegengewicht erboxte sich der verleierte Ruf (K) klaren Punktvorsprung und sicherte sich gegen Wagner die ersten Punkte für Karlsruhe. Bereits im Bantamgewicht konnte Thüringen durch Kosterzwa gleichziehen. Im Federgewicht sah es zunächst nach einem Erfolg von Blum (K) aus, doch in der Schlußrunde zermürbte Erhard (Th) seinen Gegner durch harte Körper- und Gesichtstreffen, die ihm schließlich einen knappen Punktsieg brachten. Gegen den unerfahrenen Dittler (K) kam Kernberger zu einem sicheren Sieg. Der silbe Dietrich (Th) sah sich über den ganzen Kampfverlauf gegen Feuchter (K) in die Defensive gedrängt. Hoher Punktsieger Feuchter. Der Karlsruher Seitel kam gegen den taktisch klug boxenden Werner nicht zur Geltung und mußte sich mit einem Unentschieden zufriedengeben. Wenig Höhepunkte brachte der Halbmittelgewichtskampf Manur (K) gegen Eckert (Th), der gleichfalls mit einem Unentschieden endete. Die Niederlage links (K) gegen Winneberg (Th) fand nicht den ungeteilten Beifall der Zuschauer. Im Halbschwergewichtskampf ließ München (Th) vom Gespöhlweg keine Zweifel über den Sieger aufkommen.

Gesamtergebnis von „Rund um Baden“

1. Willi Nagel-Eggenstein 7:32.20, 2. Symonovsk-Mühlburg 7:32.28, 3. Brendle-Karlsruhe 7:32.43, 4. Schlimm-Karlsruhe 7:32.47, 5. Westphal-Karlsruhe 7:32.47, 6. Sauer-Frankfurt 7:32.55, 7. Kreimes-Mannheim 7:32.55, 8. Vogel-Mühlburg 7:32.55.
--

Rad-Radsportverband ehrt Frohner von Draß

Im Rahmen der Nordbaden-Radrundfahrt 1951 legte Sportleiter Zeller (Mannheim) im Namen des Badischen Radsportverbandes am Denkmal des Erfinders des Fahrrades, Freiherrn von Draß, in Karlsruhe einen Kranz nieder. In einer Ansprache akzentuierte Zeller den Lebenslauf des Freiherrn, dessen Todestag sich in diesem Jahr zum 100. Male jährt. Namens des Oberbürgermeisters und der Stadtverwaltung Karlsruhe legte der Vorsitzende des Badischen Sportbundes, Stadtrat Müller, am Grab ein Blumenopfer nieder.

Adelsheim und Ettlingen unentschieden

In der nordbadischen 1. Amateurliga fand an den Pfingstsonntagen nur das Spiel der beiden Abstiegskandidaten Adelsheim gegen Ettlingen statt. Nach einem torreichen Treffergebnis, bei dem beiden Kontrahenten 3:3 Unentschieden. Bis auf das

am kommenden Sonntag stattfindende Punktspiel VfR Pforzheim — FV Mosbach sind damit alle Punktspiele der nordbadischen 1. Amateurliga abgeschlossen.

Ergebnisse der 2. Amateurliga, Bezirk Mittelbaden:

St. 1 Frankonia Karlsruhe — Berghausen 1:3, Niefen — Dillstein 4:3, Ruppurr — Ispringen 3:1.
--

VfB Mühlburg nach Spanien eingeladen

Der VfB Mühlburg hat eine Einladung von Barcelona zu einer Tournee nach Spanien erhalten. In der Spielzeit 1950/51 sind alle Spieler des VfB Mühlburg (Oberligamannschaft und Reserve) ohne jede Bestrafung geblieben. Außer Mühlburg blieben auch die Mannschaften von VfB Stuttgart und Schwäbisch-Hall ohne Bestrafung.

Osteuropa gegen deutsche Aufnahme ins IOK

Die Sowjetunion und ihre osteuropäischen Satellitenstaaten haben ihre Zustimmung für Aufnahme der deutschen Bundesrepublik in das Internationale Olympische Komitee rückgängig gemacht. Dies teilte Otto Mayer, der Generalsekretär des IOK mit. Mayer erklärte jedoch weiter, daß die Meinungsänderung der Ostblockstaaten den Beschluß des IOK in keiner Weise beeinträchtigt. „Westdeutschland ist reguläres stimmberechtigtes Mitglied des IOK. Die Ostdeutschen können als unabhängige Gruppe nicht anerkannt werden. Sie werden jedoch die Möglichkeit haben, soweit es die Olympischen Spiele betrifft, sich mit den Westdeutschen zu vereinigen. Wir sind davon überzeugt, daß am 21. Mai in Lausanne ein Übereinkommen erzielt wird.“

Eine „Deutsche Olympische Gesellschaft Berlin“ wurde in Berlin-Wilmersdorf gegründet. In Vertretung Bürgermeister Reuters, der zum Ehrenpräsidenten der „DOG-Berlin“ ernannt wurde, überbrachte der Berliner Senator Tiburtius die Glückwünsche des Senats. Nach Senator Tiburtius sprachen der Präsident der „DOG“, Georg von Opel, und Professor Redtke als Mitglieder des DOK.

Rheinwasserstand 12. 5.: Konstanz 363 (+1)
Breisach 304 (+14) Straßburg 358 (+51)
Maxau 512 (+38) Mannheim 348 (+5)
Caub 234 (+2)

Versteigerungspreise für Spargel
auf dem Bruchwäler Erzeugermarkt
1. Sorte 133—118, 2. Sorte 99—108
3. Sorte 50—50, 4. Sorte 21—23

Wettervorhersage

Am Dienstag und Mittwoch teils aufgeklärt, teils stärker bewölkt, gelegentlich auch etwas Niederschlag. Höchsttemperaturen am Dienstag 13 bis 15 Grad. Am Mittwoch bis gegen 18 Grad. Tiefsttemperaturen 3 bis 6 Grad. Schwache bis mäßige Winde aus Nordwest bis West.
Barometerstand: Veränderlich.
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) + 9

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

TODES-ANZEIGE
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser herzensguter Vater und Opa
Severin Weber
Alt-Milchhändler
von uns gegangen ist.
In tiefer Trauer
Kinder und Angehörige
Spessart, den 15. Mai 1951
Beerdigung am Dienstag um 17.30 Uhr

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Eugen Rupp
für die schönen, zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, für die trostreichen Worte von Herrn Kirchenrat Huß, für den ehrenden Nachruf des landwirtschaftlichen Clubs, für die aufopfernde und liebevolle Pflege von Schwester Dora und dem Schwestern des neuen St. Vincentius-Krankenhauses in Karlsruhe, sowie all denen, die unseren lieben Entschlafenen auf seinem letzten Gang begleitet haben, sagen wir unseren tiefempfindenden Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen
Otilie Rupp und Angehörige
Ettlingen, im Mai 1951

DANKSAGUNG — STATT KARTEN
Für die herzliche Anteilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Vaters und Großvaters
Emil Elsässer
sagen wir innigen Dank. Besonderen Dank Herrn Kirchenrat Huß für seine trostreichen Worte, Schwester Lydia für ihre aufopfernde Pflege, dem Gesangsverein Freundschaft für seinen erhebenden Grabgesang und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.
Die Angehörigen
Ettlingen, den 15. Mai 1951

An alle Hausfrauen!
Großes Schaukochen und Backen
mit den neuen **HOMANN-DAUERBRAND-HERDEN**
HOMANN-GAS-HERDEN
HOMANN-ELEKTRO-HERDEN
und mit der neuartigen **ELEKTRO-KOHLE-KOMBINATION**
Verblüffende Koch- und Backleistungen — Geringster Energieverbrauch
Neue Rezepte — Kostprobenverteilung — Zahlungsberatung
Mittwoch, den 16. Mai 1951 um 16 Uhr - Gasthaus Fortuna
Mittwoch, den 16. Mai 1951 um 20 Uhr - Gasthaus zum Engel
Donnerstag, den 17. Mai 1951, 16 und 20 Uhr - Gasthaus zum Engel
Kommen Sie bestimmt!
Wir zeigen Ihnen die modernsten Herde u. helfen Ihnen, wirtschaftl. u. bequemer zu kochen
Firma Friedrich Ringwald — Öfen und Herde
Ettlingen, Schillerstraße 5

CAPITOL Dienstag bis Donnerstag
Die wunderschöne Galathee
Ein Lustspiel mit Hannelore Schroth, Viktor de Kowa, Willy Fritsch — Beginn 20.00 Uhr
ULI Heute bis Donnerstag
Geliebter Lügner
Eine liebenswürdige Filmkomödie mit Elfe Mayerhofer, Hans Söhnker — Beginn 18.15, 20.30 Uhr

gegen Kopfschmerz: **PETRIN**

ZU VERKAUFEN
3-R. Casberd mit Backofen und 1 Badeeinrichtung zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1623 in der EZ.

Russen, Schwaben
an dem Herd, machen uns mit Recht empört.
Rasch mit „SICHEROL“ bestreut und man ist davon befreit.
Dose — .60, —.80, 1.— DM
Bei Ungewissheit am Tisch wie Handfläche auch Waasser etc. da hilft Sicherol ganz.
Dose — .50, 1.— DM
Verlang. Sie ausdrückl. Sicherol.
Immer frisch zu haben
Drogerie Chemnitz
Ettlingen Leopoldstr. 7

Schnell gebräunt ohne Sonne
Die vor dem Kriege millionenfach bewährte weiße Bitalis-Creme ist jetzt wieder erhältlich.
Die weiße Bitaliscreme
ist Hautnährcreme und Bräunungscreme zugleich. Sie entwickelt auf der Haut innerhalb von 20 Minuten ohne Sonne eine Tönung, die Ihnen ein frisches, schön gebräuntes Aussehen verleiht. Die Tönung ist mit Seife oder Gesichtswasser abwaschbar, sonst jedoch wetterfest.
Kaufen Sie sich eine Dose dieser vielbegehrten weißen Creme, die keinen Puder enthält, völlig unschädlich ist und Ihr Gesicht verschönt und verjüngt.
Hauptverkaufsstelle:
Drogerie Rud. Chemnitz
Ettlingen Leopoldstraße

VERLOREN
Dunkelroter Lederhandschuh am Sonntag, den 6. 5. verloren. Abzug geg. Belohnung bei Muffler, Schöllbr. Str. 32

WOHNUNGSTAUSCH
Villa am Turmberg, 3 Wohnungen mit Bad gegen kleineres Projekt mit großem Garten zu tauschen gesucht. Angeb. unter 1619 an die EZ

Zu pachten gesucht
Lagerplatz
ca. 100 qm mit kleinem Schuppen zu pachten gesucht. Eil-angeb. unter 1621 an die EZ

FC Kaiserslautern und Preaken-Münster in Führung

Tennis-Borussia Berlin unterlag gegen FC Nürnberg mit 2:3 — SpVgg Fürth und Schalke 04 spielten unentschieden

FC St. Pauli — 1. FC Kaiserslautern 2:4 (1:2)
Die Pfälzer spielten eine glänzende Partie und distanzieren den Nord-Zweiten sicher und verdient mit 2:4 (1:2). Im Tor stand wieder Adam, aus Neuendorf herbeigeholt; in der Angriffreihe Volz-Fritz-Walter-Basler-Eckel-Wanger leistete jeder ein Quäntchen mehr, um Ottmars Ausfall wettzumachen. Taktisch hervorragend und mit allen Raffinessen setzte Fritz Walter seine Männer ein und letzten Endes war es seine persönliche Glanzleistung, mit dem entscheidenden vierten Tor den Sieg zu sichern. So wie es eben nur Fritz Walter kann, umdrückte er aus der Spielfeldmitte die gesamte St. Pauli-Abwehr und täuschte auch noch den Schlussmann Alm. Die erste Halbzeit war klar für Kaiserslautern. Ein Handelfmeter von Basler und ein weiteres Basler Tor ergaben die 2:0-Führung der Gäste. Durch Handelfmeter verkürzte Boller auf 2:1. Aber nach dem Wechsel erzielte Wanger in der 80. Minute, in einer Zeit des Drucks von St. Pauli das 3:1. Zwar gelang Kruppa wieder der Anschlußtreffer, aber dann wartete Fritz Walter mit einem Alleingang auf, der alle Zweifel über den Spielausgang zerstörte. 30.000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei.

SpVgg. Fürth — Schalke 04 0:0
Vor 20.000 im Ronhof spielten 22 Fußball-Professoren, die zwar wußten, wie man phantastisch den Ball behandelt, aber nicht zielstrebig genug waren, um Tore zu erzielen. Das 0:0-Ergebnis ist keineswegs überzeugend starken Abwehrreihen zuzuschreiben, es ist vielmehr der Ausdruck zweier armeriger Stürmerreihen. Das Spiel hatte kein besonderes Niveau. Fürth versuchte es zehn Minuten lang mit einem überfallartigen Angriffsschwung. Aber Schalkes Abwehr hielt stand und dann verflachte die Mannschaftsarbeit der Fürther. Dramatisch verlief eigentlich nur die letzte Viertelstunde. Dabei konnte aber keine Mannschaft die Chance wahrnehmen, das Spiel zu ihren Gunsten zu entscheiden.

Tennis-Bor. Berlin — 1. FC Nürnberg 2:3 (1:2)
Mit dem Einsatz von Bergner als Läufer und Kallenborn als Linksaußen war die Schlagkraft der „Club“-Elf wieder hergestellt. 90.000 überzeugten sich davon im Berliner Olympiastadion. Wenn nur ein knapper 3:2

(2:1)-Erfolg der Nürnberger herauskam, so verdanken dies die „Veichen“ ihrem Torhüter Steinbeck, der eine höhere Niederlage verhinderte. Berndts Kopfballer in der 41. Minute spornte die Gäste an. Eine Minute später hieß es durch Elfmeter 1:1 (Brenzke) und noch vor der Pause 1:2 durch Winterstein. Ein Elfmeter, von Wilde verwandelt, glich die Partie nochmals aus, aber Kallenborns Bombenschuß Mitte der zweiten Halbzeit entschied das Spiel für die Nürnberger.

HSV Hamburg — Preaken-Münster
Die Münsterer Preaken scheinen tatsächlich der Geheimtip der diesjährigen Deutschen Meisterschaften zu sein. Sie sind die einzige Mannschaft, die in zwei Spielen vier Punkte erringen konnte. Das Erstaunlichste bei dem Pfingstmontags-Spiel war, daß der HSV von der ersten bis zur letzten Spielminute die Feldüberlegenheit des zweiten Westvertreeters hinnehmen mußte. Auch das Eckverhältnis von 15:7 für Münster spricht dafür. Der 3:1 (1:0)-Sieg war in erster Linie eine Folge des weitaus besseren Stürmerspiels der Münsteraner.
Preaken Münster ging in der 28. Minute durch ein Kopfballer Freißlers in Führung und nach der Pause in der 58. Minute erhöhte Lammers durch einen Bombenschuß auf 2:0. Im Anschluß an einen Eckball verkürzte zwar Hohnberg in der 77. Minute auf 1:2, aber ein Kopfball von Weghorst stellte in der 87. Minute das Schlußergebnis von 3:1 her.

Das Tabellenbild nach dem zweiten Spieltag

Gruppe I:			
1. FC Kaiserslautern	3	6:4	3:1
2. SpVgg. Fürth	1	2:2	2:2
3. St. Pauli	2	4:3	2:2
4. FC Schalke 04	2	1:2	1:2

Gruppe II:			
1. Preaken Münster	3	5:2	4:0
2. 1. FC Nürnberg	1	4:1	2:2
3. HSV Hamburg	2	4:3	2:2
4. TB Berlin	2	4:3	0:4

Der Frankfurter Fußballverein „Eintracht“ schlug eine Auswahlmannschaft aus Toledo (USA) 3:1. In Buffalo im Staats New York wurden die „Buffalo all stars“ mit 12:1 Toren geschlagen.
Vor 40.000 Zuschauern besiegte in Dublin die argentinische Fußballnationalmannschaft Irland mit 1:0 Toren. (Halbzeit 0:0).

Fußballspiele über Pfingsten

Freundschaftsspiele:

1860 München — FC Lüttich	4:2
FC Bayern München — Vojvodina Belgrad	2:2
Freiburger FC — Austria Klagenfurt	2:1
VfB Bülbi — Solothurn	2:2
VfR Achem — SV Waldhof	2:2
Süddeutsche Auswahl — Stade de Reims	6:1
SV Weizsäcker — FC Birkfeld	6:3
VfV Bittweil — FC Brugg (Schweiz)	2:1
FV Ravensburg — Austria Lustau	6:0
Olympia Laupheim — Blue Stars Zürich	3:2
Eintracht Kreuznach — VfL Benrath	1:2
FC Zell — TG Ulm-Herrlingen	2:2
SV Schopfheim — TSG Rohrbach	2:2
FC Rheinfeiden — Amicitia Viernheim	3:3
SV Todtnau — FC Winterthur (Schweiz)	2:2
SV Schopfheim — Amicitia Viernheim	2:4
FC Rheinfeiden — TSG Rohrbach	2:2
FC Wehr — FC Winterthur	1:1
FC Zell — Alemannia Basel	0:2
FC Todtnau — FC Oberwil	1:2
SV Klingingen — Amicitia Viernheim	2:1
SV Bittweil — TSG Rohrbach	1:2
SV Schramberg — Minerva Bern	4:0
SV Hedingen — SF Basel	2:1
SV Sigmaringen — FC Birkfeld	2:2
Stuttgarter Kickers — Schwaben Augsburg	4:1
ASV Durlach — VfR Pforzheim	4:2
Eintracht Kreuznach — SF Gagelbach	2:2
VfR Kaiserslautern — VfL Benrath	1:2
FC 08 Barmstedt — VfB Mühlheim	1:0
Marathon Remscheid — VfB Stuttgart	1:4
VfB Bielefeld — Bayer Leverkusen	0:2
Aachener FC — Arminia Bielefeld	2:4
Hertha-BSC — Werder Bremen	2:2
VfL Osnabrück — Horst Emscher	2:1
Harburg — Admira Wien	1:1
Holstein Kiel — Erkenschwick	0:2
Hannover 94 — Erkenschwick	3:1
1. FC Köln — Göttingen 05	2:2
Bremerhaven 05 — Preaken Münster	1:0
Meldericher SV — VfB Stuttgart	5:0
VfB Bielefeld — Katernberg	2:2
Motor Zwickau — Schweinfurt 05	2:0
Lüneburger SK — Admira Wien	2:1
Sturm Graz — FSV Frankfurt	2:1
Bayern München — FC Lüttich	2:0
Grimsby Town — Borussia Dortmund	2:1
VfB Friedrichshafen — BC Augsburg	2:1
Rheydter SV — Göttingen 05	0:0
Böckingen — Arminia Bielefeld	0:0
Tasmania Berlin — Werder Bremen	2:4
TSV Dornold — 1. FC Köln	1:1
Viktoria Hamburg — TSV Elmshorn	1:2
Oberschneeweide — Concordia Hamburg	0:3
VfL Hildesheim — Ulm 06	0:1
FC Bayreuth — Bayern Hof	2:4
1860 München — FC Vojvodina Belgrad	2:3

Um den Rhein-Main-Pokal

FK Pirmasens — Kickers Offenbach	2:2
TuS Neudorf — VfL Neckarau	7:1
Darmstadt 98 — Wormatia Worms	4:3
Eintracht Trier — SV Wiesbaden	1:1
Tura Ludwigshafen — Germ. Friedrichshafen	2:0
VfL Neustadt — ASV Loden	3:3
Eintracht Trier — VfL Neckarau	0:0
Phönix Ludwigshafen — SV Darmstadt 98	4:2
Wormatia Worms — SV Waldhof	2:1
VfB Neunkirchen — Kickers Offenbach	1:2

1. Liga Nord

Eintracht — Eintracht Osnabrück	2:1
---------------------------------	-----

Länderspiele

Schottland — Dänemark	3:1
Wales — Portugal	2:1
Nordirland — Frankreich	2:2
Portugal B — Frankreich B	2:1

Triumph der Kleinstwagen in Hockenheim

Glöckler siegte in Klasse III — Ulmen stellte Rekord auf

Es war ein Wagnis, ausschließlich mit Sportwagen und Kleinstwagen eine eigene Veranstaltung aufzuziehen. Der A. v. D. unternahm es aber doch, am Pfingstmontag ausschließlich mit Kleinstwagen (Formel III) und den drei Sportwagenklassen das Meißelpokalrennen zu starten. Der Hockenheimring wies nicht die pralle Fülle der früheren Rennen auf. Aber mit etwa 50.000 Zuschauern bewiesen auch die Wagenrennen, daß sie sich tragen.

Mann wollte den Wettkampf der Kleinstwagenrennen mit einem Zylinderinhalt von 500 ccm nicht so recht ernst nehmen. Erstmals starteten Ausländer bei einem Rennen der Formel III in Deutschland. Der schnelle Hockenheimring war so recht dazu angetan, die Ausdauer dieser „Straßenwanzen“ zu prüfen. Engländer, Franzosen, Schweizer, Belgier, Dänen und Schweden (ausgeblieben waren nur die angemeldeten Amerikaner) warteten mit großartigen Leistungen, die den Fachleuten und den Zuschauern alle Hochachtung abtrotzten. So fuhr im Endlauf der 500-er der Frankfurter Helm Glöckler auf dem französischen Wagen Deutsch & Bonnet die 77.250 km mit dem großartigen Durchschnitt von 137,6 std/km, dicht bedrängt von dem Engländer E. N. Frost (auf Emeryson) und dem deutschen Meister Toni Kreuzer-München auf Cooper, nachdem zuvor noch der Engländer Ken Warthon (auf Cooper) mit Glöckler und Kreuzer bis zur letzten Runde einen mörderischen Kampf geführt hatte.

Von den Sportwagenrennen ist besonders bemerkenswert, daß erstmals ein Porsche-Wagen sich um Meisterschaftspunkte bewarb. In der Klasse bis 1100 ccm fuhr der Frankfurter Nachwuchsmann H. Ramelow über 155 km einen Durchschnitt von 140,2 und bei selber souveränen Fahrweise entging nur Faulhaber-Hannover (VW-Eigenbau) der Überwindung. Mit der schnellsten Runde von 145,7 erreichte Ramelow den Rundenrekord Teddy Forsters (APM) noch nicht ganz. Bei den 2-L-Sportwagen führte zehn Runden lang Adolf-Aachen (Veritas) knapp vor den Meisterfahrern Ulmen und Rieß, bei denen sich auch der Vorjahressieger Heilrich-Mannheim hielt. Zu Beginn der zweiten Hälfte verdrängte Ulmen (eben erst als Sieger der ADAC-Deutschlandrundfahrt zurückgekehrt) den jungen Adolf von der Spitze. Adolf brauste in der Hockenhelmer Stadtkurve dann in die Strohballen und sein Veritas erklüftete die hohe Zementumfassung, von wo er gar nicht leicht zu bergen war. Der Fahrer blieb glücklicherweise unverletzt. Ulmen siegte mit 171 std/km unangefochten vor Heilrich-Mannheim, nachdem Fritz Rieß durch Reifenschaden wertvolle Minuten verloren hatte. Das Rennen der 1,5-L-Sportwagen war ein Trauerspiel. Am Schluß blieb nur noch Fischhaber-Bad Tölz (Eigenbau Lancia) übrig. Leider gab es einen tödlichen Unfall, von dem Willi Beste (Frankfurt) betroffen wurde. Durch Achsenbruch überschlug sich sein Wagen.

Ergebnisse des Meißelpokalrennens
Sportwagen Formel III: 1. Helm Glöckler-Frankfurt (Deutsch & Bonnet) 137,6 std/km, 2. Frost-England (Emeryson) 127,4, 3. Toni Kreuzer-München auf Cooper 124,2, 4. Hansen-Dänemark (Elyfi).
Sportwagen, Klasse bis 1100 ccm: 1. H. Ramelow

Die Deutschlandfahrer am Ziel

Victoria-Fahrer gaben auf
Auch am vierten und letzten Fahrtag der ADAC-Deutschlandfahrt war das Wetter denkbar ungünstig. Beim Start in Freiburg, bei der sehr schwierigen Fahrt im Schwarzwald, am Bodensee entlang und durch das Allgäu regnete es in Strömen. Erst gegen Schluß der 600 km langen Etappe auf der Fahrt durch Schwaben-Franken zum Endziel Nürnberg klärte es auf. Schon bei der Abfahrt aus dem Schwarzwald hinunter zum Bodensee gab es sehr schwere Passagen über aufgeweichte Lehmlwege. So wurde es also den am Start erschienenen 146 Fahrern nicht leicht gemacht. Insgesamt waren nach dem 3. Fahrtag noch 105 Fahrer strafpunktfrei, davon 78 Motorradfahrer und 28 Wagenfahrer, 46 Fahrer haben Strafpunkte, ohne Berücksichtigung der beiden Bergprüfungen. Insgesamt 78 Fahrer sind ausgeschieden. Diese stark angestiegene Ziffer resultiert nicht zuletzt aus dem freiwilligen Ausscheiden sämtlicher Victoria-Fahrer. Wenige Kilometer vor dem Start zur Bergprüfung nach Zufucht kam der Nürnberger Seltenwagenfahrer Goppert zu Sturz und erlag trotz sofortiger ärztlicher Hilfe durch den während der Fahrt begleitenden Arzt am Ort der Unfallstelle. Seine Kameraden gaben daraufhin die Fahrt auf. Nach ihrem Eintreffen auf der Autobahn bei Nürnberg hatten die Fahrer zunächst eine Beschleunigungsprüfung zu erledigen; hierbei waren mit stehendem Start 1 km zu fahren. Die Ergebnisse waren durchweg sehr gut und ein Beweis für die hohe Qualität der Maschinen. Anschließend fand eine Geschwindigkeits-Prüfung über 3 km statt, bei der die katalogmäßige Höchstgeschwindigkeit als Durchschnittsgeschwindigkeit zu fahren war. Trotz 2500 km über denkbar schlechte Straßen, bei jeden Witterungsverhältnissen, trotz sehr hoher Reisedurchschnitte und trotz einer Reihe schwerster Sonderprüfungen gelang es doch einer großen Anzahl von Fahrern, die große Fahrt strafpunktfrei zu beenden und die Goldene Deutschlandfahrt-Plakette zu erringen.

Gablitz und Schnell siegten in Madrid
Als vor einigen Wochen die beiden Karlsruhe Roland Schnell und Hermann Gablitz mit ihren frisch aus der Fabrik gekommenen Fahrzeugen in Spanien vorzeitig aus dem Wettbewerb ausscheiden mußten, verpflichteten die spanischen Veranstalter sie trotzdem für den Großen Preis von Madrid. Die beiden Deutschen rechtfertigten am Pfingstsonntag das große Vertrauen. Gablitz gewann das Rennen der Viertelliterklasse auf Moto Parilla überlegen mit 94,1 std/km und Roland Schnell siegte in der 350-er-Klasse auf Moto Parilla mit 103,2 std/km vor dem Belgier Danwe auf AJS.

Entscheidungsspiel notwendig

Noch kein badischer Meister ermittelt

Im Vorspiel um die gesamtbadische Amateurmehrschaft gewann der ASV Feudenheim gegen den südbadischen Meister FC Villingen verdient mit 2:0 Toren. Mit dem Wind im Rücken lieferten die Mannheimer Vorstädter ein ganz hervorragendes Angriffsspiel, bei dem sich die Halbtürmer Schnepf und Steyrki sowie die beiden Außenkicker Zimmermann und Bender auszeichneten. Durch zwei Tore von Schnepf erzielt, stellten die Feudenheimer bereits in der ersten Halbzeit ihren Sieg sicher. Nach der Pause präsentierten sich die Villingen als eine technisch sehr reife Mannschaft, der allerdings im Sturm die Durchschlagskraft mangelt.

Rückspiel Villingen — Feudenheim 2:0
In der 22. Minute gelang es Mittelstürmer Brigel, aus dem Gedränge heraus den Ball zum Führungstreffer einzuschießen. Nach der Pause wendete sich das Blatt, als die Villingen fast ständig im Angriff lagen und das gegnerische Tor bedrängten. Selbst als in der 66. Minute Mittelstürmer Brigel wegen Verletzung eine Viertelstunde ausscheiden mußte und nach seiner Rückkehr nur noch als Feldspieler einsetzte, ließ der Angriffsspiel der Villingen nicht nach. In der 75. Minute erzielte Villingen durch Linksaußen Grammel das 2:0. Alle Ansetzungen der Gäste, den verdienten Ehrentreffer zu erzielen, mißlangen. Zu Beginn des Spieles überreichte Staffeldier Wächter der Villingen Meistersitz einen Pokal.

Am kommenden Mittwoch wird in einem Entscheidungsspiel auf neutralem Platz in Pforzheim der Teilnehmer an den Aufstiegsplayoffs ermittelt.

KFV gewinnt Entscheidungsspiel
Um die Teilnahme an Amateurmehrschaft
Im Entscheidungsspiel um die Teilnahme an den Spielen der deutschen Amateurmehrschaft besiegte der KFV vor rund 600 Zuschauern den Phönix Karlsruhe. Die Phönixmannschaft hatte über weite Strecken mehr vom Spiel und lag auch bis zur 88. Minute durch ein Tor von Kankelmann mit 1:0 in Führung. Darüber hinaus vergab der Verteidiger Held in der 90. Minute den sicheren Sieg, als er einen Elfmeterball in die Latte setzte. Vier Minuten vor Schluß glückte dann dem KFV durch Koch das erste Tor, und bereits zwei Minuten später schoß Ehrmann eine Flanke von Kitzitz unhalbiert ins Netz.

Jugend-Fußballturnier in Pforzheim
FC Saarbrücken gewinnt DFB-Wanderpreis
Am dritten Turniertag des internationalen 12. Jugendturniers um den Wanderpreis des Deutschen Fußballbundes in Pforzheim lief die an den ersten beiden Tagen in Führung liegende Jugendmannschaft des SV Waldhof zurück. Am Ende der insgesamt 25 Spiele lagen der 1. FC Saarbrücken und der 1. FC Pforzheim punktgleich an der Spitze. Das angezeigte Entscheidungsspiel gewann die Saarbrücker mit 1:0, womit sie den Wanderpreis des

TOTO

Ergebnisse des Sporttotos Rheinland-Pfalz
2 0 2 1 1 1 — 2 1 0 2 1 1

Ergebnisse des Sporttotos West-Süd
0 1 2 2 0 1 1 — 1 0 1 — 2 1

Zusatztabelle Württemberg-Baden
0 1 2 2 — 1 2 0 1 1 1 2

Handballmeisterschaft abgeschlossen

FA Göppingen blieb ungeschlagen
Die Spiele um die süddeutsche Handballmeisterschaft wurden abgeschlossen. Der Süddeutsche Meister Frischauf Göppingen beendete als einzige Mannschaft alle Spiele ohne Punktverlust. Im letzten Spiel wurde Harleshausen mit 12:6 geschlagen. Badens Meister TSV Rot erkämpfte sich durch einen 6:7-Auswärtserfolg beim bayerischen Meister TSV Freilassing den dritten Tabellenplatz. Den 2. Platz nimmt Harleshausen (Hessen) ein, den 4. Freilassing (Bayern).

Handball-Freundschaftsspiele

TG Rotweil — VfL Neckarau	14:0
TG Trossingen — TSG Heidelberg	8:8

Süddeutsche Juniorenboxmeier ermittelt

In Weinhelm an der Bergstraße wurden die süddeutschen Juniorenboxmeier ermittelt. An den Meisterschaften nahmen die Meister von Württemberg, Bayern, Baden und Südwürttemberg teil. Württembergs Juniorenboxer erwiesen sich als die technisch besten und konnten den Löwenanteil der Meisterschaften mit nach Hause nehmen. Im Fliegengewicht kam der Bayer Schilka zu einem knappen Punktesieg über den Württemberger Zurek. Schilka (Württemberg) kam im Bantamgewicht zum Meistertitel gegen Frey (Baden). Im Federgewicht mußte der Württemberger Schneider gegen Späth (Baden) bis 8 zu Boden; der Punktgewinn der Badener war verdient. Im Leichtgewicht zwang Wagner (Bayern) den Badener Schmidt zur Aufgabe. Im Halbweltergewicht hatte sich der Südwestmann Scheubel mit Rühl (Bayern) ins Finale durchgeboxt. Der Bayer wurde Abbruchsieger. Den zweiten Erfolg für Württemberg holte im Weltgewicht Letsch, der gegen Walter (Bayern) zu einem klaren Punktesieg kam. Auch im Halbmittel- und Mittelgewicht stellte Württemberg die Sieger. Simon blieb gegen Schepper (Bayern) erfolgreich und Memhinweg kam gegen Weber (Baden) zu einem knappen Sieg. Im Halbschwergewicht wurde Milke (Südwürttemberg) Punktesieger über Gans (Baden). Das Schwergewicht erbrachte wiederum einen Meistertitel für Württemberg. Wehrlin wurde Abbruchsieger über den Südwestmann Füllbeck.

Deutsche Leichtathletik-Siege in der Saar

Beim Saarlandmeeting der Leichtathleten gab es hervorragende Leistungen der deutschen Sportler, die nicht weniger als acht von elf möglichen ersten Plätzen einheimsten. Die restlichen drei ersten Plätze gingen durch Marie, Thureau und Bouino an Frankreich, während Luxemburg und das Saargebiet leer ausgingen. Die wohl beste Leistung erzielte der Pforzheimer Stabhochspringer Schneider, der über die 4-m-Marke sprang. Beachtlich sind auch die 12,1 Sekunden von Sander-Domagalla für die 100 m.

Ergebnisse des 19. Bruchsaler Pfingsthockeyturniers

Pfingstsonntag
Herren: Düsselndorf 04 — TSG Bruchsal 03, Grasshoppers Zürich — BC Feudenheim 02, FC Frankfurt — TSG Bruchsal 1:0, Germania Mannheim gegen Gmünd 2:0, SC Frankfurt — 46 Mannheim 0:1, Düsselndorf — Eintracht Frankfurt 1:0, Grasshoppers Zürich — Bruchsal 0:0.
Damen: Düsselndorf — Bruchsal 1:0, Düsselndorf gegen Eintracht Frankfurt 0:0, Feudenheim — 46 Mannheim 0:0.
Jugend: Eintracht Frankfurt — Bruchsal 0:0.

Pfingstmontag
Jugend: TSG Bruchsal — KTV 0:1, Eintracht Frankfurt — KTV 0:1.
Damen: SV Düsselndorf — AC Feudenheim 0:1, Eintracht Frankfurt — TSV Mannheim 0:0.
Herren: Normannia Gmünd — TSG Bruchsal 1:0, TSG Bruchsal — AC Feudenheim 2:1, Grasshoppers Zürich — Eintracht Frankfurt 2:0, 04 Düsselndorf — TSV Mannheim 1:0.

Nagel siegte in „Rund um Baden“

Nur 45 Fahrer der Radrundfahrt hielten durch
Mit zwei Stunden Verspätung erreichte die Spitze des Feldes das Endziel in Mannheim. Durch das Hockenheimrennen mußte die Strecke der letzten Etappe Karlsruhe — Mannheim verlegt werden. Von Wiesloch ging die Fahrt über Heidelberg und Weinhelm nach Mannheim, wodurch sich eine Verlängerung um 25 km ergab. Die Gesamtstrecke der Drei-Tagen-Fahrt betrug somit rund 280 km. Von den 91 gestarteten Fahrern erreichten nur 45 das Ziel, der Rest blieb durch Defekte und Aufgabe auf der Strecke. Unter den Fahrern betand sich auch der bekannte Mannheimer Rennfahrer Kazi Hamm vom RV Waldhof, der sich mit 43 Jahren noch dieser Disziplin unterzog und einen guten Platz belegen konnte. Sieger der Fahrt wurde Willi Nagel-Eggenstein von Synamonki-Mühlburg und Brendle-Karlsruhe.